

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tar. if.  
Redaktion und Administration:  
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Gortschakoff †.

B u d a p e s t, 11. März.

Baden-Baden, 11. März. Der russische Reichskanzler G o r t s c h a k o f f ist heute Früh um 4 Uhr gestorben.

Der längst körperlich und geistig gebrochene nordische Diplomat, welcher heute am Fuße des Schwarzwalds den letzten Athemzug gethan hat, er gehört seit Jahren schon der Geschichte, nicht mehr der Politik an. Der Nekrologe über ihn sind hunderte veröffentlicht worden; die Einen haben den Staatsmann, dessen unnachtete Seele nun die morsche Hülle durchbrochen hat, den größten Diplomaten aller Zeiten gleich gestellt; die Anderen haben ihn als einen Kleingeist verhöhnt, der mit der Vielgeschäftigkeit eines Viertelsjahrhundert nur die Erschöpfung und Zerrüttung seines Vaterlandes erreicht hätte. Die Tadler haben zweifellos ärger übertrieben, als es die Lober gethan haben. Selbst nach dem nackten Erfolge, dem wenigst berechtigten Maßstabe, gemessen, ist Fürst Alexander Michailowitsch Gortschakoff ein Minister des Auswärtigen von einer, weit über das Mittelmaß hinausragenden Begabung gewesen. Er ist ein rücksichtsloser Gegner, ein Hasser Oesterreich-Ungarns gewesen, und seine Politik hat in erster Linie zu unserer politischen Isolirung und unserem Schicksalunglück beigetragen. Daß die gegen uns geführten „Stöße in's Herz“, bei denen er als Mephisto den Arm unserer Gegner lenkte, nicht tödtlich geworden sind, daß die Heilkräfte der Freiheit die Wunden geschlossen und die alte Macht und das alte Ansehen unserer Monarchie wieder hergestellt hat: das freilich hat der Verstorbene nicht hindern können, weil keines Menschen List ausreicht, die Segnungen der Freiheit und der friedlichen Arbeit zunichte zu machen. Auch Bismarck hat die wunderbare Erhebung Frankreichs aus dem Staube nicht verhüten können, wie er jetzt die Selbstzerrüttung der Republik nicht zu fördern vermag. Wenn aber die Weltstellung Rußlands und Oesterreich-Ungarns unmittelbar nach dem Krimkriege, als Gortschakoff an die Spitze des St. Petersburger auswärtigen Amtes berufen wurde, mit der heutigen internationalen Lage beider Mächte verglichen wird, so kann das unbefangene Urtheil über den Todten von Nizza nur ein bewunderndes sein. Gerade daß unser unermüdlicher Widersacher ein bedeutender Mann gewesen, gerade das beweist die unzertrennbare Lebenskraft Oesterreich-Ungarns, welches, trotz der Größe seiner Feinde und der Mißgriffe seiner Lenker, heute so mächtig und geachtet dasteht, daß es die Kunde vom Tode Gortschakoff's ohne Gefühlsaufwallung vernehmen, in seinem Nachrufe an den Geschiedenen jede Bitterkeit vermeiden und demselben die Anerkennung gewähren kann, daß er für sein Vaterland Großes vollbracht hat.

Die militärische und finanzielle Kraft des Czarenreiches war im Krimkriege bis auf den Tod erschöpft, sein Prestige unter den nichtrussischen Stämmen, namentlich unter den Stämmen der Balkan-Halbinsel, bis auf den Grund vernichtet, seine Errungenschaften im Kaukasus und in Central-Asien waren bis auf die letzte Quadratmeile gefährdet worden. Wie ein Alp hatte auf der Brust aller europäischen Nationen seit dem Regierungsantritte des Czaren Nikolaus die Furcht vor der unwiderstehlich geglaubten Militärmacht Rußlands gelastet, welches, besonders nach dem Frieden von Adrianopel und der Niederwerfung des polnischen Aufstandes, als eine vom Despotismus über den Welttheil geschwungene Gottesgeißel erschien. Im kurzen Freiheitsrausche des Jahres 1848 athmeten die Nationen, wie erlöst, auf, doch nach Vilagos wurde der Grabstein wieder auf ihre Brust gewälzt. Dank dem Uebermuthe des Czaren nur für wenige Jahre! Der Krimkrieg zerschmetterte den Respekt vor dem Czarenreiche bis auf's letzte Atom; an die Stelle der Furcht war eine nicht weniger übertreibende Unterschätzung und Ver-

achtung getreten; der „Koloß mit den thönerenen Füßen“ galt in der Pentarchie kaum als gleichberechtigt, und in seinem Innern wühlten das Elend und die Unzufriedenheit gleich tödtlichen Krankheiten. Diese riesige, unbeholfene, stiehe, fast hilflose Masse zu leiten, wurde Gortschakoff berufen. Und als der Diplomat aus dem Amte schied, war der Pariser Friedensvertrag vernichtet — seine letzte, wider Rußland zielende Bestimmung, die auf die Donau-Schiffahrt bezügliche, ist nun auch kassirt — waren Rußlands Grenzen in Europa wieder an die Donaumündung, in Asien bis über die Euphratquellen und bis gegen die militärisch-kraftigsten Provinzen China's und nahe an die Thore Indiens vorgeschoben, gebot der russische Einfluß bis über den Balkan hinaus absolut und durch Montenegro bis an's adriatische Meer, hatte der Panславismus selbst in unserer Monarchie neue, trotz rastloser Wachsamkeit der Staaten nicht völlig auszurottende Wurzeln geschlagen, legte sich der Schrecken vor Ueberfällen durch die russischen Dragoner-Regimenter lähmend auf tausend Gemüther, phantasierte bis nach Spanien hin politische und poetische Visionäre von den Leichenhügeln, mit welchen die Kosaken die ganze civilisirte Erde bedecken würden. Der Umschwung ist ein unermeßlicher, und in erster Linie dankt Rußland ihn seinem verstorbenen Minister des Auswärtigen.

Die zweifellos größte That Gortschakoff's ist die Verhinderung einer vorzeitigen That. „Rußland grohlt nicht, es sammelt sich“: das berühmt gewordene Wort war leicht niederzuschreiben, doch unfähig schwer durchzuführen. Wieviel der Nachfolger Kesselrode's zu den liberalen Reformen beigetragen, durch welche Alexander II. sich in den ersten Jahren seiner Regierung unsterblich gemacht hat, ist niemals dargelegt worden; keinesfalls hat er die Befreiung von dreißig Millionen Leibeigenen, die Reform der Justiz, die Einführung der Schwurgerichte, die Hebung der Industrie und die zahlreichen anderen, den Russen gewordenen Wohlthaten zu hintertreiben gesucht. Aber kaum fühlte die Nation sich wieder ein wenig gekräftigt, als die Revanchelust in ihr zu einer, den Reformdrang und die Besonnenheit überwältigenden Leidenschaft anwuchs. Daß der Staatskanzler letztere zu zügeln, daß er die Invasion des osmanischen Reiches so lange zu verzögern wußte, bis letzteres in seinen slavischen Theilen gänzlich unterwühlt und bis die Möglichkeit jeder Störung des Eroberungskrieges durch eine andere Großmacht beseitigt war, das stempelt ihn zum Diplomaten ersten Ranges. Ignatieff's Intriguenspiel am goldenen Horn und auf der Balkan-Halbinsel war ein Meisterstück ersten Ranges in seiner — allerdings wenig achtenswerthen — Art. Frankreich wurde durch die Scheinrettung vor einem neuen Einfall des deutschen Heeres (1875) mit den Banden der Dankbarkeit an Rußland gefesselt, Gladstone durch weibliche Diplomatie zu dem Rede- und Schreibzunge wider den „unaussprechlichen Türken“ fanatisirt und damit wurde Beaconsfield's kühner Arm gelähmt. Preußens Rücken wurde 1866 und 1870 gedeckt, damit die opferwillige Dankbarkeit dieses Staates unter allen Umständen dem Czarenreiche gewiß wäre. Oesterreich-Ungarn wurde 1859 und 1866 isolirt, und als es trotzdem ungeschwächt dastand, wurde es in den Drei-Kaiser-Bund gelockt, somit an der von seinen Interessen gebotenen diplomatischen und militärischen Aktion gegen Rußland gehindert, sogar dazu verleitet, durch zahlreiche diplomatische Akte, von der bosnischen Reformnote bis zur Handelskonvention mit Rumänien, dem russischen Triumph die Straße zu pflastern. Zugleich wurde durch Pflege der slavisch-nationalen Leidenschaften jenes Gemisch von Begeisterung und Fanatismus großgezogen, das die Völker zu äußerster opferwilliger Hingabe befähigt. Niemals ist ein Krieg diplomatisch so mustergiltig vorbereitet worden, wie der letzte russische Türkenkrieg; selbst Bis-

marck hatte 1870 nicht derart allen Störungen vorgebeugt, denn nur die Schnelligkeit und Vollständigkeit der deutschen Siege hinderten den Anschluß Italiens an Frankreich. Daß die russischen Feldherren die beispiellose Gunst der ihnen bereiteten politischen Verhältnisse nicht auszunützen mußten, das ist nicht Schuld des Diplomaten.

Es ist umfoweniger eine Schuld Gortschakoff's, als dieser sofort nach Ausbruch des Krieges in den Hintergrund, aus der Umgebung des Czaren herausgedrängt wurde, in Bukarest lange Monate in glänzender Dummheit verbrachte, an den Präliminarien von San Stefano und an dem geheimen Vertrage mit England, welcher dem Berliner Frieden zur Basis diente, keinen Antheil hatte. Behmüthig protestirte er, ein gebrochener Greis, auf dem Kongreß gegen Schuwaloff's Abmachungen. Vielleicht hätte er, wie 1856, zum abermaligen geduldigen „Sammeln“, vielleicht zu neuer Entfesselung der nationalen Kräfte durch freisinnige Reformen gerathen und damit dem Nihilismus die Giftzähne ausgebrochen. Aber er war nur noch eine ehrwürdige Ruine, die abzubrechen, man aus Pietät unterließ. Er hatte vom Staatskanzler nur noch den Titel, nicht mehr die Macht. Sein Geist trübte sich, und wenn Bismarck gegen ihn die journalistische Meute entfesselte, ihn beschuldigte, ein russisch-französisches Kriegsbandniß schließen zu wollen, so war vielleicht persönliche Rancune die oberste Ursache, war vielleicht der wandelnde Leichnam nur genannt und waren die panslawistischen Führer gemeint. Wohl mag Gortschakoff eingesehen haben, daß seine Politik gegenüber Mitteleuropa neben dem erzielten Gewinne auch bedenkliche Gefahren heraufbeschworen hatte. Oesterreich-Ungarn war nicht zu erschöpfen, nicht zu zerrütten gewesen, und statt des stets an Rußland gelehnten Preußen war das mächtige Deutschland entstanden. Ein russisch-französisches Gegengewicht des mitteleuropäischen Bundes zu schaffen, war und ist der natürliche Weg der künftigen russischen Politik. Aber auf Jahre hinaus bedarf das Czarenreich des Friedens zur Vollendung seiner Rüstungen, und um den Nachbarmächten einen sichtbaren Beweis seiner friedlichen Absichten zu geben, ernannte der Czar den Schweden Giers, welcher 1849 als Civilkommissär des Generals Lüders in Siebenbürgen fungirt hatte, zum Kanzler und, was mehr bedeutete, entließ er Ignatieff.

Nun hat unser begabter Widersacher das Scheinleben beendet, das er während der letzten Jahre geführt hat. Was er für sein Vaterland vollbringen wollte, er hat es vollbracht; was er unserer Monarchie geschadet, es ist glänzend überwunden. Wir können den Feind unbefangenen beurtheilen und sündigen nicht am Patriotismus, wenn wir seinen Verdiensten um Rußland volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

(Fürst Alexander Michailowitsch G o r t s c h a k o f f wurde im Jahre 1798 geboren. Er widmete sich der diplomatischen Laufbahn, auf welcher er jedoch keineswegs sehr rasch vorwärts kam. Im Jahre 1841 ging er als Gesandter nach Stuttgart, wo er die Verheirathung der russischen Großfürstin Olga mit dem damaligen Kronprinzen, jetzigem König von Württemberg, einleitete. Später wurde er russischer Bevollmächtigter am deutschen Bundestag, dann Gesandter in Wien, endlich im Jahre 1856 russischer Minister des Auswärtigen. Als solcher löste er das traditionelle freundschaftliche Verhältnis Rußlands zu Oesterreich, da er das letztere seit dessen Haltung im Krimkriege bitter haßte. Gortschakoff hatte übrigens lange keine Gelegenheit, sich in Rußland lebhaftes Sympathien zu erwerben, da Rußland nach dem Krimkriege eine zurückhaltende Rolle spielte oder spielen mußte. Als aber im Jahre 1863 der polnische Aufstand ausbrach und die Westmächte sich interventionalistisch zeigten, entwickelte er eine entschiedene, jeden Interventionsgedanken zurückweisende Energie, welche ihn bei den Russen ungemein populär machte. Während des deutsch-französischen Krieges beobachtete

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

er eine so freundschaftliche Haltung gegen Deutschland, daß es ihm in Folge dessen im Jahre 1871 gelang, Rußland von den lästigen Bedingungen, die ihm nach dem Krimkrieg der Pariser Friede auferlegt hatte frek zu machen. Als im Jahre 1875 eine neue Spannung zwischen Deutschland und Frankreich eintrat, drängte er sich in anmaßender Weise als Friedensstifter auf. Mittlerweile begannen sich in der auswärtigen Politik Rußlands neben dem greisen Staatskanzler andere Einflüsse geltend zu machen und während des russisch-türkischen Krieges war er das fünfte Rad am Wagen der russischen auswärtigen Politik. Am Berliner Kongresse im Jahre 1878 konnte er, durch Krankheit gehindert, nur geringen Antheil nehmen und in Folge der damals von der deutschen Regierung beobachteten Haltung, welche die gewaltige Zustimmung des Ignatieffschen Friedens von San Stefano ermöglichte, faßte Gortschakoff gegen den Fürsten Bismarck einen unverföhnlichen Groll. Gortschakoff wurde jedoch bald darauf, im Frühjahr 1880, von einer schweren Krankheit ergriffen, so daß man ihn sogar schon todt sagte. Leidlich hergestellt, legte er, unter Beibehaltung des Reichskanzler-Titels, die Leitung der Geschäfte nieder; er begab sich nach Baden-Baden, von wo nun die Nachricht von seinem Tode eingetroffen ist.)

Budapest, 11. März.

Alle, welche mit der französischen Republik sympathisiren und in deren Fortbestande einen Wall gegen das Hereinbrechen der unarmherzigsten Reaktion erkennen, möchten den Wunsch hegen, daß Paris heute, ebenso wie Budapest, von einem tüchtigen Schneefalle heimgefrucht werde. Revolutionen oder auch nur ernste Erzeffe finden nicht bei schlechtem Wetter statt. Juni, Juli und August sind die Revolutionsmonate kat exochen; daß 1848 der Februar und der März und 1871 (Kommune) der März der Revolution gehörten, erklärt sich vornehmlich aus dem damals ungewöhnlich zeitigen Frühjahrs-Beginn. Auch die auf vorgestern angesagte grande journée ist zum Theil wenigstens durch das unfreundliche Wetter, zum größeren Theile freilich durch die Abmahnungen fast aller radikalen Zeitungen und die umfassenden polizeilichen und militärischen Vorkehrungen zur recht kleinen geworden. Immerhin sind, wie die in unserer jüngsten Nummer veröffentlichten Telegramme beweisen, die Demonstrationen und Ausschreitungen bedenklicher gewesen, als die offiziellen Berichte zugestanden haben. Die Kavallerie hat charginen müssen, es sind zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen vorgekommen und — das scheint uns das Bedenklichste — Bäckeläden geplündert worden. Wären es Juwelier-Boutiquen oder, wie bei den Preshburger Krawallen, Schnaps- und Weinstuben gewesen, die ausgeräumt wurden, man hätte die Schuld auf jenes Verbrechergesindel schieben können, das sich in allen Großstädten bildet, bei jeder guten Gelegenheit aus seinen Höhlen hervorragt und Freiwillige und Söldner zur „Armee der Emeute“ stellt. Aber wer Brod und u r Brod raubt, der muß Hunger und vielleicht zu Hause eine hungrende Familie haben.

Die Klagen der Geschäftsleute, statische Ermittelungen, namentlich die Einfuhr- und Ausfuhr-Listen haben längst nachgewiesen, daß sich seit Jahren in vielen Zweigen des französischen, namentlich des Pariser Erwerbslebens, ein empfindlicher Rückgang vollzieht; Leroy-Beaulieu hat nachgewiesen und Leon Say während seiner letzten kurzen Finanzministerschaft eingestanden, daß der Staat mit einem wachsenden Defizit arbeitet. Wir haben im Laufe des letzten Halbjahres wiederholt auf diese betrübende Erscheinung hingewiesen, welcher Presse und Politiker der Republik unbegreiflicher Weise so gut wie keine Aufmerksamkeit geschenkt haben. Der Börsenschwindel hat bis vor einem Jahre das Glend weiter Volksschichten hinter blendendem Glanze verborgen, seit er zusammengebrochen werden fortwährend düstere Einblicke in den Nothstand der unteren Klassen ermöglicht. Die Anzahl öffentlicher Bauten hat unabsehbare Züge von Arbeitern nach der Hauptstadt gelockt, ganz wie es unter dem Demolirungs- und Baueifer Hausmann's geschehen, und die Republik muß das Schicksal ertragen, welches einer ihrer Vorkämpfer, Eugen Pelletan, in seinem „Neuen Babylon“ dem Kaiserreiche prophezeit hat. Nicht ewig kann der Bau-Fanatizismus anhalten, denn die riesigen Paläste finden keine Miether. Die nach der Hauptstadt gelockten Bauern und ländlichen Tagelöhner, welche in der Heimath unter der Obhut des Flurschützen und des Gendarmen die gehorsamsten Unterthanen gewesen, werden brodlos und eine Beute radikaler Agitatoren. Sie werden es umso leichter, als die wirtschaftliche Gesetzgebung Frankreichs seit der ersten Revolution, von einzelnen Reformen Napoleons III. abgesehen, in Stillstand gerathen, zum

Vortheile der Reichen eingerichtet ist, wie auch das Steuersystem die Reichen wenig trifft, dagegen die Armen umso schwerer belastet. Und jetzt macht die Lage der Staatsfinanzen jede Steuererleichterung unmöglich.

Die Situation ist eine ernste, auch wenn, wie vorauszusehen, das Ministerium Ferry die Emeute mit äußerster Energie hindert oder niederschmettert. Erdröhnen einmal die Pariser Straßen vom Schritte der Arbeiterbataillone, so könnte leicht Unberechenbares hereinbrechen. Die erschreckte Bourgeoisie verliert das Vertrauen zur Republik und die Befreiung der Arbeiter würde doch, gleich der Achtundvierziger Junischlacht, bedeuten, daß „die Republik ihre Mutter getödtet hat“. Noch möchte es Zeit sein zu großen wirtschaftlichen Reformen, aber es scheint, daß unter den opportunistischen Republikanern Einsicht und Muth zum Reformiren fehlen. Man plant nur neue Staats- und Kommunalbauten, welche auf die Dauer nur die Wirkung der einstigen National-Verfassungen haben: ein Beruhigungsmittel für den Augenblick und eine Schule der künftigen Revolution.

Ausland.

Budapest, 11. März.

Zur Tagesgeschichte.

Die Pariser Straßentumulte, die, wenn man den Anündigungen der monarchistischen und sozialistischen Hezer glauben darf, sich in den nächsten Tagen wiederholen sollen, beanspruchen das größte Interesse. Die Energie der Regierung bietet jedenfalls eine Gewähr, daß die Demonstrationen ohne ernste Folgen bleiben werden. Die Pariser Polizei hat gestern Verhaftungsbefehle gegen Louise Michel und andere Führer erlassen, welche die Bäckeläden plünderten. Louise Michel wird beschuldigt, an der Spitze einer bewaffneten Bande Gewaltthatigkeiten gegen Polizei-Beamte verübt und zum Sturze der Regierung aufgereizt zu haben. Die Tumulte kamen, wie die Leser aus unseren Telegrammen wissen, auch in der französischen Deputirtenkammer zur Sprache. Die verschiedene Erklärung des Ministers des Innern, Waldeck-RossEAU, lautet wörtlich wie folgt:

Ich will nicht in Einzelheiten eingehen. Anklagen gehören vor das Gericht. (Rufe rechts: Das ist eine Drohung!) Unsere Gegner rechts suchen die gesammte Arbeiterklasse für die gestrige Manifestation verantwortlich zu machen. Wenn man weiß, daß Bäckeläden geplündert wurden, daß bei gewissen Verhafteten bis zu 60 Francstücke gefunden wurden, sieht man, daß es keine wirklichen Arbeiter waren. Herr Cassagnac sagte, daß, wenn die Monarchisten sich einmal einmischen, sie es anders anfangen werden. Nun, bis jetzt waren wir nachsichtig, wenn aber eines Tages die sich feindselig gegenüber stehenden Parteien anders handeln sollten, dann werden auch wir ganz anders vorgehen. (Stürmischer Beifall sämmtlicher Republikaner.)

Herr Jules Ferry nahm die Einladung des „Cercle National“ zu einem Banket zum Anlasse einer Programmrede. Er dankte zunächst für die ehrende Kundgebung, die vor ihm nur Grévy und Gambetta erfahren, jener, der für Frankreich und Europa die vertrauenerweckende Republik repräsentire, dieser, den Niemand ersetzen könne und der seinen Nachfolgern die Pflicht hinterlasse, eine Regierung in der Republik zu konstituiren. Das gegenwärtige Kabinett sei allerdings autoritär, wenn man unter autoritär verstehe, daß es aus dem Vertrauen der beiden Kammern keine Kraft schöpfe, sich freimüthig über alle Fragen äußere und seiner Schwierigkeit ausweiche. Man habe das Kabinett als ein Ministerium des Widerstandes bezeichnet. Gewissen Dingen müsse aber selbst die äußerste Linke Widerstand leisten. Das Ministerium werde sowohl Denjenigen widerstehen, die in die Strafe hinabsteigen, als auch einer Zersplitterung der Majorität Widerstand leisten. In Frankreich dürfe die Regierung sich nicht auf die Ausführung der Gesetze beschränken, sondern sie müsse die Majorität über die politischen Ideen orientiren. Die Regierung dürfe auch nicht alle Meinungen in sich verschmelzen wollen, sonst wende sich die große Masse mißmüthig von ihr ab. Es sei eine Kinderei, die allgemeine Eintracht durch Vermeidung aller wichtigen Fragen herstellen zu wollen. Trozdem könne die Grenze der Majorität sehr weit nach links reichen, denn es gebe unter den Republikanern nur wenige wesentliche Unterschiede, alle seien für praktisch ausführbare Reformen und gegen eine Bewegung, welche die Grundlage der Konstitution angreife und zur Agitation auf der Straße führe. Dies konstituire die parlamentarische Republik. Der Minister-Präsident trank zum Schlusse auf die parlamentarische Republik.

Die „National-Zeitung“ schreibt über die Ernennung des Prinzen von Wales zum deutchen Feldmarschall und Chef der Blücher-Husaren:

So großer Werth von Seiten der kaiserlichen Familie und der Reichsregierung auf freundschaftliche Beziehungen zu dem englischen Königshause und dem britischen Reiche auch gelegt wird, so darf man, wie uns scheinen will, diesen dem Prinzen von Wales zu Theil gewordenen Auszeichnungen doch keine politische Wichtigkeit beilegen. Der Erbe des britischen Thrones hatte trotz seiner nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu unserem Hofe bisher in der preussischen Armee noch keine Titular-

Charge, während seine Brüder, der Herzog von Cambridge und der Herzog von Connaught, bereits seit Jahren in der preussischen Rangliste geführt werden. Es ist freilich das bei solchen Ehrennennungen dem Betreffenden dieselbe Charge verliehen wird, welche er in seinem Heimathlande innehat. Als der Kronprinz u d o l f von Oesterreich-Ungarn a la suite des Kaiser Franz Grenadier-Regiments gestellt und zum Chef des 2. brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 ernannt wurde, bekleidete er in der österreichisch-ungarischen Armee den Rang eines Obersten und erhielt dem entsprechend auch in der preussischen Armee nur Oberstenrang. Als er bald darauf von seinem Vater zum Generalmajor befördert wurde, verlieh ihm Kaiser Wilhelm ebenfalls die Rangabzeichen eines Generalmajors. Der Prinz von Wales wurde, irren wir nicht, nach der Rückkehr von seiner indischen Reise zum britischen Feldmarschall ernannt; außer ihm zählt die britische Armee noch zwei Feldmarschälle, den Oberst-Kommandirenden Herzog von Cambridge und den Obersten der Royal Horse Guards, Lord Strathmairn. Der Prinz von Wales ist außerdem Chef des zehnten Husaren- und Chef-Oberst des ersten und zweiten Leibgarde-Regiments und der Royal Horse Guards. Indem Kaiser Wilhelm den englischen Thronerben zum Chef eines preussischen Regiments ernannte, konnte er der Tradition zufolge nicht anders, als ihm zugleich die Rangabzeichen eines Feldmarschalls (die Generals-Épauletten mit den gekreuzten Marschallsstäben und den Marschallsstab) zu verleihen.

Der aus dem Amte geschiedene deutsche Kriegsminister K a m e k e hat, dem „Deutschen Tageblatt“ zufolge, die ihm angebotene Verleihung des Grafentitels dankend abgelehnt, weil er keine männliche Nachkommenschaft besitzt; er hat desgleichen auf die ihm offerirte Uebernahme des Kommandos eines Armeekorps verzichtet.

Aus Bukarest wird die bevorstehende Reise des Königs C a r o l ins Ausland gemeldet.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Vom 16. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März zu Ende geht, selbes erneuern zu wollen, damit in der Ausendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 11. März.

\* Wetterbericht. Heute ist wieder viel Schnee gefallen, Nachmittags stellte sich ein ziemlich starker Nordwestwind ein. Das Thermometer zeigte Morgens -0,5 Grad R., Mittags +1,5 Grad R. Das Barometer ist auf 743 Mm. gefallen. Die Depression (740) erstreckt sich aus Italien über den ganzen Kontinent (752-754). In Ungarn ist bei zumeist südlichen, zum Theil östlichen, mäßigen Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck gefallen. Das Wetter ist trüb mit Niederschlägen, in der südwestlichen Hälfte hat es stellenweise stark geschneit. Im südöstlichen Theile des Landes ist die Temperatur über den Nullpunkt gestiegen, im Nordwesten gab es schwache Nachfröste. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist milde, trübes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

\* Fremde Orden. Der König hat gestattet, daß der Eisenbahninspektor Paul B u r g e r den Lakoaorden vierter Klasse, der Schiffskapitän Gustav S c h u l e das Ritterkreuz desselben Ordens, der Klausenburger Universitätsprofessor Dr. August K a n i z die Ritterinsignien des rumänischen Kronenordens, Graf Ladislaus H u n a d y das Großkreuz des Lakoaordens, der Eisenbahndirektor Max F u c h s den Lakoaorden vierter Klasse, Graf Géza Z i c h y das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens, und der Opernsänger Joseph B e c k das Ritterkreuz zweiter Klasse des sächsischen Ernestinischen Hausordens annehmen und tragen dürfen.

\* Personalnachrichten. Der König hat dem Bezirksarzt im Barier Komitate Joseph R ó n a i in Anerkennung seiner halbundertjährigen gemeinnützigen Thätigkeit für sich und seine geseligen Nachkommen den ungarischen Adel verliehen. — Der Handelsminister hat zum geologischen Institute den Bergath und Bergwerksgeologen Alexander G e s e l l zum Bergwerksgeologen, den Sektionsgeologen Ludwig R o t h zum Obergeologen und den Hilfsaufseher am Nationalmuseum Ludwig L ó c z y zum Sektionsgeologen ernannt. — Der Publizist Dr. Ambros R e m e n y i hat einen herben Verlust erlitten. Seine Gattin, geb. Vertha K o p s l y, ist heute Morgens nach kaum dritthalbjähriger glücklicher Ehe einem Lungenleiden erlegen.

\* Ein überraschendes Legat. Jüngst meldeten wir, daß sich in Waizen der steinreiche, aber als außerordentlich geiziger Mann bekannte H a m e r l i erschossen habe. Wie man nun mittheilt, hat H. in seinem Testamente der unq. A k a d e m i e 15 Aktien der ersten vaterl. Sparkasse vermacht, die ein Vermögen von ungefähr 70.000 fl. repräsentiren.

\* Ovation. Dem Professor am Nationalkonservatorium Karl H u b e r wurde heute im Brunnhale der genannten Anstalt vom Präsidenten Grafen Géza Z i c h y das Ritterkreuz des Franz-Josephordens, welcher ihm unlängst vom König verliehen worden, feierlich an die Brust gehettet, aus welchem Anlasse ihm mannigfache Ovationen zutheil wurden. Huber, der im ungarischen Kunstleben seit Jahrzehnten eine hervorragende Rolle spielt, ist heute 55 Jahre alt. Er gehörte 30 Jahre lang dem Nationaltheater an, wo er es war, der Richard Wagner's Musik in Ungarn einführte, indem er „Lohengrin“ auf das Repertoire setzen ließ. Gegenwärtig ist Huber Professor und Kapellmeister am Konservatorium und Kapellmeister des Landes Sängerbundes.

\* **Emerich v. Feszt** †. In vorgerückter Nachtstunde erhielten wir die unerwartete und traurige Mittheilung, daß Herr Emerich v. Feszt, Vizegouverneur der österr.-ung. Bank und Vorsitzender der hiesigen Bankhauptanstalt, heute Abends gegen 9 Uhr in seiner Wohnung (Vas-udvar auf dem Stadthausplatze) plötzlich gestorben ist. Er verbrachte den Nachmittag anscheinend im besten Wohlsein im Kreise der ihm befreundeten Familie Heinrich und begab sich von dort gegen 8 Uhr nach Hause, wo er sich ein frugales Mahl serviren ließ. Er hatte kaum Platz genommen, als er plötzlich zu Boden sank und ehe seine Haushälterin einen Arzt herbeibringen konnte, war er verschieden. Der Verbliebene begann seine Laufbahn bei der Jurisdiktion des Zipsper Komitates, bei der Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände kam er als Abgeordneter — er vertrat den Göltnizer Wahlbezirk des Zipsper Komitates — nach Budapest. Bei der Bildung des verantwortlichen Ministeriums wurde er als Staatssekretär in das Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel berufen, wo er bis zum Jahre 1875 eine höchst ersprießliche Thätigkeit entwickelte. Der damals eingetretene Umschwung in der politischen Situation bewog ihn, seine Demission zu geben. Als einige Jahre später die neue Organisation der österreichisch-ungarischen Bank durchgeführt wurde, trat Feszt als Vizegouverneur an die Spitze der Budapest Hauptanstalt der Bank. Von diesem Posten hat ihn nun der Tod abberufen. Feszt war in seinen Mußestunden auch literarisch thätig, namentlich verfaßte er ihm sehr gelungene Uebersetzungen Petöfi'scher Gedichte. Sein Andenken wird in weiten Kreisen hochgeachtet fortleben.

\* **Zur Feier des 15. März** veröffentlicht die Universitäts- und Polytechnikums-Jugend folgenden Aufruf:

„Bürger der Hauptstadt! Universitätsbürger! Der 15. März 1848 ist mit goldenen Buchstaben im Jahrbuche der Geschichte Ungarns verzeichnet. Die in tiefen Schlaf versunkene Nation erwachte an diesem Tage zum Bewußtsein, an diesem großen Tage rüttelte sie den Altpud des Sklaventhums von sich ab, an diesem großen Tage schrieb sie auf ihre Fahne die erhabenen Worte: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Die Jugend der Schweseruniversität schickte sich an, die fünfundsiebzigste Jahreswende dieses großen nationalen Erwachens Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Universitätsplatze feierlich zu begehen. Das bereits festgestellte Programm ist folgendes: 1. Gelegenheitsgedicht von Ludwig Bartók, desklamirt von Dionys Kovács, Hörer der Philosophie; 2. Gelegenheitsrede, gesprochen von Paul Draskóczy, Jurist; 3. „Talpra magyar!“ desklamirt von Michael Nagy, Jurist; Johann begibt sich die Jugend korporativ auf den Petöfiplatz, wo der Jurist Géza Rácz die Festrede hält. — Besagte Gure Häuser, erscheint in großer Anzahl bei diesem Feste und zeigt, daß die ungarische Vaterlandsliebe eine nie erlöschende Bestandtheil ist, die wir als heiliges Vermächtniß von Generation zu Generation übergeben. Wir vertrauen Euch, Ihr werdet dort sein.“ — Folgen die Unterschriften des Hundert-Komite's.

\* **Eine Entschuldigung des Grafen Lamezan.** Der Vorsitzende im Wiener Hochverrathsprozesse, Graf Eduard Lamezan, sendet dem Wiener „Fremdenblatt“, mit Rücksicht auf sein (von uns erwähntes) Extempore im Gerichtssaale, eine Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen:

„Geehrte Redaktion des „Fremdenblatt!“ Ich beileide mich, einen unliebsamen Vorfall, der mir in der gestrigen Verhandlung ganz ohne meine Absicht widerfuhr, zu korrigiren und der geehrten Redaktion eine hoffentlich befriedigende Aufklärung zu geben. Bei der Exemplifikation, die ich in der Eile der Diskussion erwählte, schwebte mir nur eben momentan der Gedanke vor, daß das „Fremdenblatt“ nicht allein in politischen Kreisen, sondern auch von vielen Personen gelesen wird, die sich um Politik weniger interessieren. Mit größter Bestimmtheit und voller Aufrichtigkeit erkläre ich der geehrten Redaktion des „Fremdenblatt“, daß mir bei diesem Vorfalle jegliche Absicht, die verehrte Redaktion herabzusetzen oder etwa zu beleidigen oder dem Charakter des Blattes irgendwie nahezutreten, vollständig ferne lag, und daß ich ebenfowenig einen „Witz“ auf dessen Unkosten zu machen gemeint war, da ich die patriotische und höchst korrekte Haltung des „Fremdenblatt“ seit jeher hochschätze und selbst es seit Jahren zu lesen gewohnt bin.“

\* **Babolna selbstständiges ungarisches Staatsgestüt.** Das gestern erschienene Militärverordnungsblatt bringt eine Entschließung des Königs, nach welcher dem demalsten im Stande und in der Dependenz des königlich ungarischen Staatsgestüttes in Risbör befindlichen Fiskalgestüttes in Babolna die frühere Selbstständigkeit, ohne Vermehrung und Wechsel des jetzigen Personals und ohne Mehrauslagen für das Budget, wiedergegeben wurde. Die Aufstellung des Fiskalgestüttes als selbstständiges Staatsgestüt erfolgt mit 1. April dieses Jahres.

\* **Die Steuerbemessungskommissionen** verhandeln Montag, 12. d., die Steuern folgender Parteien: im ersten und zweiten Bezirk: Kapitalzinsensteuer der Parteien der Landstraße und die Erwerbsteuer dritter Klasse von 1—70 der Festung; im dritten Bezirk: Erwerbsteuer dritter Klasse der Altstädter Parteien von 30—60 (alte Hausnummern); im vierten Bezirk: Erwerbsteuer dritter Klasse von 1 bis 10; im fünften Bezirk: 1. Kommission: Erwerbsteuer dritter Klasse von 665—667; 2. Kommission: Erwerbsteuer dritter Klasse von 831—844; im sechsten Bezirk: Erwerbsteuer dritter Klasse von 2908—3183; im siebenten Bezirk: Erwerbsteuer dritter Klasse von 4377—4448; im achten Bezirk: Erwerbsteuer dritter Klasse von 5401—5430; im neunten Bezirk: Erwerbsteuer dritter Klasse von 8901—8983.

\* **Naturforscher Dr. Brehm über sein Verhältnis zum Kronprinzen.** Das klerikale Schulblatt

„Christlich-pädagogische Blätter“) brachte jüngst aus Anlaß der Besprechung einer von einem Komite eines Wiener Lehrervereines erstatteten Referates über Brehm's „Thierleben“ die neuerdings von klerikalen Blättern schon früher aufgestellte Behauptung, Brehm sei wegen Mißbrauchs, den er mit dem Vertrauen des Kronprinzen zur Reklamacherei seines Werkes getrieben habe, mit Schande entfernt worden. Der Obmann des obbezeichneten Komite's wandte sich an Brehm, welcher Folgendes antwortete:

„Auf Ihr geehrtes Schreiben erwidere ich, daß mich derartige Angriffe nicht treffen können, weil sie ja nicht mich, sondern einzig und allein deren Urheber bezeichnen. Ich denke in dieser Beziehung in der That zu vornehm, als daß ich bei vernünftigen Menschen eine andere Auffassung voraussetzen könnte. Mich auf eine Entgegnung einzulassen, verwehrt schon die innige Ehrerbietung vor Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn und Kronprinzen, dessen erlauchtem Namen anderswo als auf wissenschaftlichem Gebiete mit dem meinigen in Beziehung zu bringen, mir nicht in den Sinn kommen kann. Aber auch nicht einmal die Strafgeseze Ihres Landes gedenke ich gegen den namenlosen Verleumder anzurufen. Gerechter Würdigung aller anständigen Menschen fühle ich mich sicher und nach Werthichätzung unanständiger und unreiner Elemente der menschlichen Gesellschaft gelüftet mich nicht. Genehmigen etc.“

\* **Suspendirte Polizeibeamte.** Im verfloßenen Monate wurde bei der Oberstadthauptmannschaft gegen die Schüblinsabtheilung der hauptstädtischen Polizei wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und anderer strafbarer Handlungen die Anzeige erstattet. In Folge dessen hat der Disziplinarrath der Polizei die Untersuchung eingeleitet und die Angeklagten, den Schüblingsmanipulanten Johann Höchl und die Kontrolore Georg Hetschy und Stephan Dörzsch, suspendirt. Da jedoch im Laufe der Untersuchung auch solche Handlungen auftauchten, welche dem Strafverfahren unterliegen, hat die Polizei die Angelegenheit dem Strafgerichte überwiesen, und erst, nachdem dieses ein Urtheil gefällt haben wird, wird das Disziplinargericht einen endgiltigen Beschluß fassen. — Wie wir erfahren, handelt es sich in diesem Falle um thätliche Verletzung von Schüblingen.

\* **In Angelegenheit des Freiheitsdenkmals** fanden heute in zwei Bezirken Konferenzen statt, in denen die Bezirks-Sammelkomite's sich konstituirten: Im fünften Bezirke, wo Johann Celléri Szabó präsidirte, wurden 80 Mitglieder und zum Kassier Sigmund v. Falk gewählt. Im sechsten Bezirke (unter dem Vorsitze Johann Radocza's, anstatt des erkrankten Joseph Döröf) wurden 120 Mitglieder und zum Kassier der Bezirksvorsteher Eduard Zettner gewählt.

\* **Selbstmordversuche.** Der Hörer der Reptelyer landwirthschaftlichen Akademie, Joseph Farkas, einziger Sohn des Györ-Szent-Martoner Gutsbesizers Stephan Farkas, schoß sich gestern aus unbekannter Ursache eine Kugel durch die Brust. Der Tod trat zwar nicht sofort ein, doch ist die Wunde des achtzehnjährigen jungen Mannes so gefährlich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Unglückliche genießt im Elternhause die sorgsamste Pflege. — Der 25jährige Maurer Anton Skopecz stürzte sich gestern Nachmittags in selbstmörderischer Absicht vom zweiten Stocke des Hauses Nr. 75 in der Rosengasse, doch viel er so glücklich, daß er zwar bewußtlos, aber ohne erheblichen Schaden zu nehmen auf das Dach des ebenerrigen Nachbarhauses fiel. Skopecz beging die That, weil ihm seine Mutter wegen seines lüderlichen Lebenswandels Vorwürfe machte.

\* **Verhafteter Defraudant.** Der Hausmeister Karl Brener, welcher im Februar zum Schaden des Bezirksarstes Dr. Paul Fromm 200 fl. emaffirten Hauszins veruntreute und durchging, wurde gestern in seinem Versteck, in der oberen Berggasse in Ofen, ausgehorscht und der Staatsanwaltschaft übergeben.

\* **Wom zweiten Stock gestürzt.** Der Tagelöhner Johann Wolfinger fiel gestern aus eigener Unvorsichtigkeit vom zweiten Stock des Hauses Guczogasse Nr. 3, auf's Pflaster und zog sich hiebei solch schwere Verletzungen zu, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus getragen wurde.

\* **Das Wetter in Europa.** Der zu Ende der Vorwoche über Europa ausgebreitete, sehr hohe und gleichmäßig vertheilte Barometerstand hielt nur die ersten zwei Tage der Woche an; bereits am Abend des Montag den 5. März begann über der Ostsee der Luftdruck mit einer seltenen Rapidität zu fallen, welches bis zum Mittwoch den 7. anhielt; die Atmosphäre geriet alsbald, besonders da im Westen der Druck hoch blieb, in heftige Bewegung. Das Centrum des Luftwirbels erhielt sich bis zum 8. d. M. über der Ostsee oder Südwestrussland, gleichzeitig bildete sich über Italien am 6. d. M. eine zweite Cyclone aus und wurde dadurch auch im Süden unseres Kontinents die Witterung stürmisch. — In England und Frankreich war das Wetter bis Montag Abends ruhig und meist heiter, am Dienstag jedoch stellte sich bereits stürmischer Nord bis Nordost ein und fanden bei konstant sinkender Temperatur starke Schneefälle, welche sich bis ins südlichste Frankreich ausdehnten, so daß gestern Morgens selbst aus Biarritz, Nizza, Perpignan 1 bis 6 Grad Kälte und andauernd starker Schneefall gemeldet wurde. In Mitteleuropa, Deutschland und Oesterreich-Ungarn begann gleichfalls seit Montag das Wetter unruhig zu werden und dominirten bis vorgestern charie Nordwinde und andauerndes Frostwetter bei 3 bis 10 Grad Kälte im Osten; die Niederschläge waren bis vorgestern nur gering und haben sich erst gestern, besonders in den Alpen, stärkere Schneefälle eingestellt. In Rußland herrschten dauernd östliche Winde, welche strengeres Frostwetter, doch nur geringe Niederschläge und vorwiegend heiteren Himmel zur Folge hatten; über dem schwarzen Meer und der Balkan-Halbinsel war die Temperaturbedreihung eine geringere, doch herrschte auch hier, bevor-

ders im Westen, unruhiges Wetter und vielfache Schneefälle, in Bosnien, Herzegowina und Dalmatien stürmische Vora. In Italien war die ganze Woche über das Wetter unruhig und stürmisch und ist besonders in den letzten Tagen die Temperatur bei ergiebigen Niederschlägen wieder abnorm niedrig; in Oberitalien fanden gleichwie in Südfrankreich starke Schneefälle statt. Die nach den letzten gelangten Depeschen noch bestehende, sehr ungleichmäßige Vertheilung des Luftdruckes läßt noch weiter unruhige, zu ergiebigen Niederschlägen geneigte Witterung, jedoch abnehmenden Frost für die nächsten Tage erwarten.

**Ver einsnachrichten.**

(Der **Landeshausfrauenverein**) hielt heute unter Vorsitz der Frau Johann Damjanich seine Jahres-Generalversammlung. Der Sekretär Georg Szupa erstattete den Jahresbericht, welcher von der segensreichen Thätigkeit des Vereines Zeugniß gibt. Der Verein hat 839 gründende Mitglieder mit 56,192 fl. und fünf außerordentliche Stiftungen in der Höhe von 20,000 fl. — außer den ordentlichen Mitgliedern. Im Waisenhause des Vereines befinden sich gegenwärtig 93 Zöglinge, darunter 53 unentgeltlich. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntniß genommen und der frühere Ausschuß wiedergewählt; neue Mitglieder wurden Fräulein Alois Hausmann und Frau Oskar Kürz. — Dem Ausschuß wurde schließlich Dank votirt.

(Die **Filiale des fünften Bezirkes vom „Rothem-Kreuz“-Verein**) hielt heute unter dem Vorsitze der Frau Sigmund Tornpaich Schoßberger ihre Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß die Gesamtbeiträge 736 fl. betragen, von welchen 277 fl. dem Centrale überreicht, für 50 fl. Verbandzeug gekauft, 100 fl. für die Tiroler und 150 fl. für die Raaber Ueberschwemmen gesendet wurden. Bei der Neuwahl des Bureau's wurden zu Präsidentin die Damen Tornpaich Schoßberger und Alexius Nemeth, zum Präsidenten Alexius Nemeth, zum Sekretär Gustav Lovrich gewählt.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* **Franz Liszt**, der bekanntlich nicht mehr öffentlich konzertirt, spielte heute in einer Matinee bei den englischen Fräulein drei Nummern. Das gewählte Auditorium, welches durchwegs aus geladenen Gästen bestand, akklamirte das Spiel des Meisters selbstverständlich in der stürmischsten Weise. — Samstag begibt sich Liszt nach Preßburg, wo der dortige Kirchenmusikverein am Balmsonntag sein Oratorium „Die heilige Elisabeth“ zur Aufführung bringt.

\* **Ueber die Organisirung der Verwaltungsgerichtsbarkeit in Ungarn.** (A közigazgatási bíróságnak szervezéséről Magyarországon) betitelt sich eine dieser Tage veröffentlichte staatsrechtliche Studie des Reichstagsabgeordneten und Universitätsdozenten Dr. Julius Lánosz. Die Grundlage dieser Studie bildet jener Referentenvortrag, den der Autor in der oben bezeichneten Frage auf dem ungarischen Juristentage von 1882 gehalten hatte und den er mit einigen weiteren Beiträgen ergänzte. Die Veröffentlichung dieser kleinen Arbeit erscheint aus zwei Gründen zeitgemäß: erstens, weil die leitenden Ideen derselben hinsichtlich der Verwaltungsgerichtsbarkeit vom letzten ungarischen Juristentage gebilligt wurden; zweitens, weil gerade das Thema der Verwaltungsgerichtsbarkeit bei uns seit Jahren auf der Tagesordnung steht, ohne daß — abgesehen von einigen älteren Arbeiten — der diesbezügliche Gedankenaustausch über gewisse allgemeine Phrasen hinausgegangen wäre. Der vorliegende Versuch einer Formulirung gewisser grundlegender Prinzipien der Verwaltungsgerichtsbarkeit dürfte zur Klärung der Ideen nicht unwesentlich beitragen und wir können diese kleine Arbeit allen Jenen, welche sich für Verwaltungsfragen interessieren, auf das Warmste empfehlen.

\* **Die Petöfi-Gesellschaft** hielt heute im kleinen Akademiesaal ihre Monatsitzung, welche namentlich von Damen so stark besucht war, daß — und dies ist keine Phrasen — viele Umkehren mußten, weil sie keinen Platz mehr bekamen. Der Zubrang war ein durchaus berechtigter, denn das Programm der Sitzung war ein höchst anziehendes. Den ersten Vortrag hielt Madár György über die Journal- und Buchliteratur in Ungarn. Er konstatarie, daß die Zeitschriftenliteratur bei uns die Buchliteratur bei Beobachten ist, wie dies bei allen Nationen zu beobachten ist, welche in den letzten Jahrzehnten einen bedeutenden sozialen Aufschwung genommen. Während wir im Jahre 1850 im Ganzen 10 ungarische Zeitungen und Zeitschriften hatten, beträgt die Zahl derselben gegenwärtig 462, worunter 20 politische Tagesblätter. Die Buchliteratur hat allerdings gleichfalls zugenommen — 1881 erschienen 1622 ungarische Werke, wovon 217 belletristische und 500 wissenschaftliche — allein nicht in dem Maße, wie die Journal-Literatur. Das Ueberwuchern der letzteren ist nach Ansicht des Vortragenden ein Nachtheil, welchem unter Anderem durch die Errichtung zahlreicher öffentlicher Bibliotheken abgeholfen werden könnte. — Nach diesem beifällig aufgenommenen Vortrage verlas Joseph Komócsy ein hübsches Gedicht Madár Szerebely's: „Biró Panna“. — Stürmischen Beifall errang sich seinem „Märchen von der Nähmaschine“ Joseph Kiss, dem schon beim Besteigen der Estrade ein überaus sympathischer Empfang bereitet wurde. Das neueste Produkt der Muse reißt, eines ihrer besten gleich, schildert in ergreifenden Zügen die Kämpfe, die Liebe und die Selbstverleugnung eines Mädchens, welches eine Stiefmutter bekommen hatte. Das Auditorium brach in endlosen Applaus und Stenruße aus, als der Dichter seinen Vortrag beendet hatte. — Den Vorlesungen folgte eine geschlossene Sitzung, in welcher außer der Erledigung laufender Angelegenheiten beschlossen wurde, am 20. Mai eine Wanderversammlung in Odoburg zu halten.

\* Der „Innerstädter Klub“ arrangirt nächsten Samstag, den 17. März, eine Konzert- und Tanz-Soirée im Saale des „Hotel Hungaria“.

Gerichtshalle.

— (Eine cause célèbre.) Aus Paris wird vom 8. d. berichtet: Der Prozeß gegen den natürlichen Sohn des Fürsten Polignac — der junge Mann führte stets den Namen seines Vaters, zu dem er nicht berechtigt ist, und heißt in Wahrheit, nach seiner Mutter, Camille de la Breteche — gelangte vorgestern vor dem Schwurgericht des Seine-Departement zur Schlussverhandlung.

Telegramme.

Die Donau-Konferenz.

London, 11. März. Die letzte Sitzung der Donau-Konferenz dauerte von 5 bis halb 7 Uhr Abends, welcher sämtliche Bevollmächtigte beiwohnten und man versichert, daß Alle die Protokolle unterzeichneten.

Die Straßendemonstrationen in Paris.

Paris, 11. März. Um 1 Uhr Mittags war auf dem Stadthausplatze ein spärliches Publikum versammelt; die Polizei bewacht alle Zugänge. Um halb 2 Uhr Nachmittags strömten verschiedene Gruppen auf den Platz. Die Polizeigebühren bewirkten ohne Widerstand das Auseinandergehen derselben.

Komunduros †.

Athen, 11. März. Der gewesene Ministerpräsident Komunduros ist gestorben. Die Trauer ist allgemein. Die Bestattung findet Dienstag mit allen einem Ministerpräsidenten gebührenden Ehren auf Staatskosten statt.

Wien, 11. März. (Privat-Telegramm.) Ihre Majestät wird mit der Erzherzogin Marie Valerie eine vierzehntägige Seereise nach in diesem Frühjahr antreten. Es sollen Griechenland und mehrere Inseln des Archipels besucht werden.

Wien, 11. März. (Privat-Telegramm.) Der Schulausschuß des Abgeordnetenhaus hielt heute eine Sitzung, in welcher die Schulnovelle in der Fassung des Herrenhauses ganz unverändert angenommen wurde.

London, 11. März. Der britische Gesandte in Madrid meldet vom 8. März, daß Spanien sich weigert, in der Angelegenheit des Flüchtlings aus Cuba, Namens Maccó, den Wünschen Englands nachzugeben.

Belgrad, 11. März. Eine Deputation aus Diplomaten und Militär-Würdenträgern wird Serbien bei der Krönung des Kaisers von Rußland vertreten.

Konstantinopel, 11. März. (Privat-Telegramm.) Serbien hat sich bereit erklärt, sich dem Schiedsspruch einer hier zusammentretenden europäischen Konferenz wegen Uebernahme einer Quote der türkischen Staatsschuld zu unterwerfen.

Misano, 11. März. Vom 43. Infanterie-Regiment wurde am 10. März auf der Anhöhe Goli durch einen Blizschlag ein Mann getödtet, zwei Mann wurden schwer und acht leicht verwundet.

Neufohl, 11. März. („N. P.“) Die politische Berechnung der projektirten Bizinalbahn Neufohl-Brezowa (Rónica) wurde beendet. Auf Grund der ihm erteilten Vollmachten folgte der Präsident der Begehungs-Kommission, Baroits, die Bau-Konzeption für die Strecke Neufohl, Majófalva, Szenicz, Salkova, Jólhom, Lipeše, Szt.-András, Nemezta, Dubora, Lopej und Brezowa aus.

empfehl anstatt der geplanten Holzbrücken solche mit Eisen-Konstruktion.

Frankfurt, 11. März. (Sonntagsverkehr.) 4perzentige Papierrente —, österr. Papierrente —, Silberrente 66.93, 4perz. österr. Goldrente 83.—, ungar. Goldrente 102.43, 5perz. Papier-Rente 74.1/8, österr. Kredit 272.37, österr.-ung. Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 290.—, Karl Ludwigbahn 261.75, Südbahn 122.75, Elisabeth-Westbahn —, ungar.-galizische Bahn —, Eisebahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien —, 4 1/2 perz. Bodentredit-Pfandbriefe —, Estkomptebank —, ziemlich fest. Nachbörse: Oester. Kreditaktien —, österreichische Staatsbahn —, Südbahn —, Karl Ludwigbahn —.

Paris, 10. März. (Boulevardverkehr.) 3perzent. französische Rente 82.—, 5perzent. französische Rente 115.52, ungar. Hypothekbank —, Südbahn —, Fest.

London, 10. März. Sechszperzent. ungar. Goldrente —, vierperzentige ungar. Goldrente 74 7/8, vierperzent. österr. Goldrente 83.—, 4.2perzent. österr. Silberrente —, englische Consols 102 3/16, Silber 51.1/8. Matt.

Paris, 10. März. (Produktenmarkt.) [Abends.] Weizen per laufenden Monat 25.60, per April 25.90, per Mai-Juni 26.75, per vier Monate vom Mai 27.40. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 57.75, per April 58.30, per Mai-Juni 59.25, per vier Monate vom Mai 59.80. — Kübbel per laufenden Monat 106.—, per April 106.50, per vier Monate vom Mai 100.—, per vier Monate 83.75. — Spiritus per laufenden Monat 55.—, per April 54.50, per vier Monate vom Mai 53.75, per vier letzten Monate 52.75. — Weizen und Mehl fest, Del still, Spiritus still.

Newyork, 10. März. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl loco 42 1/2, rother Winterweizen loco 121 1/2, Weizen per März 119 3/4, per April 122.—, per Mai 124 1/2, Getreidefracht 4 1/2, Mais loco 72 1/4.

Der Kapitalist.

Wien, 11. März. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sonntagsbörse zeigte sich durch die Details der Bilanz der ungarischen Kreditbank nicht befriedigt, was zu stärkeren Abgaben in Aktien diese Bank führt. — Dies beeinflusste die Gesamttenenz ungünstig. Um 12 Uhr schlossen: Oesterreichische Kredit-Aktien zu 310 fl. 90 kr., ungarische Kredit-Aktien zu 312 fl., Anglo zu 117 fl. 25 kr., Bankverein zu 112 fl. 80 kr., Union zu 117 fl. 25 kr., Staatsbahn zu 339 fl. 40 kr., Lombarden zu 140 fl. 70 kr., Galizier zu 305 fl. 50 kr., Elbethal zu 227 fl. 80 kr., Rente 78 fl. 22 kr., ungarische Goldrente zu 88 fl. 55 1/2 kr., Napoleons zu 9 fl. 49 1/2 kr., deutsche Reichsmark zu 58 fl. 55 kr.

Budapest, 11. März.

(Ofen-Bester Dampfmühle.) In Bezug auf unseren Bericht über die Generalversammlung dieser Mühle wird uns mitgeteilt, daß die mehrfach erwähnten 6 1/2 Prozent Tantiemen nicht bloß den Oberbeamten gehören, sondern daß daran alle Beamten partizipieren.

(Das Landes-Bodentreditinstitut für Kleingrundbesitzer) hielt heute unter Vorsitz des Herrn Stephan v. Bittó seine Generalversammlung. Nach dem vorgelesenen Direktionsbericht wurden im abgelaufenen Jahre an 1664 Parteien Darlehen im Betrage von 1.608.200 fl. bewilligt; ausbezahlt wurden an 1271 Parteien 1.196.850 fl. Dadurch erhebt sich die Summe der ausbezahlten Darlehen auf 3.285.300 fl. Der Verkehr im Wechselkompte mit den verbundenen Geldinstituten betrug im abgelaufenen Jahre 1.855.998 fl. Der Gründungsfond belief sich zu Ende des Jahres auf 1.549.000 fl. Die Bilanz ergab einen Reingewinn von 65.412 fl., hiervon werden 16.287 fl. 17 kr. zur 5perzentigen Verzinsung der Gründeranteile verwendet, 2456 fl. 24 kr. dem Pensionsfond des Institutes gewidmet, 1964 fl. 99 kr. dem leitenden Direktor, 4912 fl. 48 kr. den Beamten, 12.772 fl. 45 kr. den Direktionsmitgliedern zugesprochen und 27.018 fl. 66 kr. dem Reservefond zugewendet. Die Generalversammlung genehmigte nach kurzer Debatte die Anträge der Direktion und erteilte der selben das Absolutorium. Schließlich wurden gewählt in die Direktion: Graf Andreas Csekónics, Stephan Rakovský, Alexander Uhl, und in den Aufsichtsrath: Ignaz Helfy, Baron Dionys Bánffy, Julius Gußner und Alexius Györy.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Gjörgje Grabow, Handelsmann in Belgrad; Peter Kristics, Handelsmann in Stepojeva; Milan Koscsovic, Handelsmann in Jagodina; Johann Holmifjun, Einwandhändler in Szlanica; Schmidt u. Felinek, Handelsfirma in Komotau; Marie Braun in A. Sipek; Anton Testory u. Co., Lampen- und Metallwaarenfabrik in Budapest, 5. Bez., Gifellaplay Nr. 11 und Anton Testory, prot. Kaufmann in Budapest, 5. Bez., Gifellaplay Nr. 6; Paul Laner (Verlassenschaft), prot. Kaufmann in B. Szaba; P. B. Gejer, prot. Kaufmann in Leutschau; Joseph Rosenfeld in Temesvár; Joseph Brunn, prot. Kaufmann in Szegedin; Ignaz Schönheit, prot. Kaufmann in Olšnik; Hugo Emanuel Häfler, Kommissionsgeschäft in Prag.

(Insolvenz.) Der Budapester Gläubiger-Schuldenverein meldet die Insolvenz des Kaufmannes Karl Schleglinger in Ludany.

Geschäftsbericht.

Wien, 10. März. (Aus dem Wochenbericht der nied.österr. Handelskammer.) Schafwolle. Die Stimmung für Wolle dürfte man nur insofern eine bessere nennen, als ziemlich belangreiche Geschäfte gemacht wurden; die Preise sind zu Gunsten der Käufer geneigt geblieben. Sowohl hier wie in Budapest und in der ungarischen Provinz wurde für die inländische Tuchindustrie gekauft und auch die deutschen Kammingarn-Spinner nahmen einige Lose geringer Wolle,

Offener Sprechsaal\*)

Allen Freunden und Bekannten machen wir die traurige Anzeige, daß unser Sohn

Paul

nach kurzem Leiden Samstag Nachmittags sanft entschlafen.

Emil Guttman und Frau.

Für Magenleidende

Jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende

k. pat. Magenkraft-Liqueur

empfohlen. 1 Bouiteille sammt Anweisung 60 kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Lörz, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Kann, Liqueurfabrikant, Budapest, Waihnner-Boulevard 66.



Für diese Anzeile ist die Redaktion nicht verantwortlich

Le der, Häute und Felle. Der Verkauf in fertigen Leder gestaltete sich im Allgemeinen, namentlich aber in Oberlederarten für die Saison etwas lebhafter. Preise ohne Veränderung. Für türkisch-bulgarisches Vackleder zeigt sich jetzt den ermäßigten Preisen mehr Kauflust, die Vorräthe nehmen ab und die Nachrichten von den Bezugspätzen lassen für die nächsten Monate keine starken Zunahmen erwarten. Im Häutegechäfte fanden nur leichte Kuhhäute und Bittlinge, von welchen die Vorräthe gering sind, regere Nachfrage und blieben die Preise der übrigen Sorten zu Gunsten der Käufer.

Rüböl. Obgleich von den circa 800 Meterzentner betragenden Rübölkündigungen per März, welche in dieser Woche erfolgten, einige hundert Meterzentner ausbezogen und nur unter den bestehenden Engros-Preisen Ausnahme fanden, ist die Tendenz des Geschäftes dennoch als sehr fest zu bezeichnen und prompte Waare mit 40 fl. 50 fr. bis 41 fl. netto Raffee, Steigerungswaare per März-Mai mit 41 fl., per September-December mit 36 fl. zu notiren.

Spiritus. Das Geschäft in Rohspiritus blieb auch während der verfloffenen Woche ein sehr beschränktes, das Ausgebot ein so schwaches, daß die geringste Nachfrage genügt, um eine Steigerung der Preise zu bewirken. Der Absatz in rektifizierten Sorten war etwas schwächer. - Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 32 fl. - fr. bis 32 fl. 25 fr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 31 fl. 75 fr. bis 32 fl. - fr., rektifizierter hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 34 fl. 25 fr. bis 34 fl. 75 fr. Eszomisch (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 33 fl. bis 34 fl.

Zucker. Die ziemlich unerwartete Annahme des neuen Tarifes in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, welche eine wesentliche Reduktion des Zuckerzollens involviren, hat auf allen tonangebenden Märkten die Meinung für den Artikel gehoben und kamen sowohl englische, wie holländische und Pariser Notirungen namhaft höher. Dieser Umstand, sowie das Vorherrschen, daß für deutliche Rechnung zur Deckung dort gemachter Schlüsse in Böhmen Rohzucker gekauft wurde, trugen mit dazu bei, daß die Preise seit der Vorwoche nahezu um einen Gulden gestiegen sind und höchst wahrscheinlich in nächster Zeit noch höher gehen werden. Unsere Raffinerien beteiligen sich nur sehr wenig am Einkaufe. Brodzucker wurden in dieser Woche in Ansehung der Advance bei den Rohzuckerpreisen ebenfalls etwas höher gehalten; die Umsätze waren aber nicht von Belang. Auch auf dem Triester Platze machte sich eine, obwohl in keinem Verhältniß zu den höheren Rohzuckerpreisen stehende, große Festigkeit bemerkbar und werden heute Prima Centrifugal-Pilés prompt zu 29 fl. 50 fr. bis 29 fl. 75 fr., 2 Prozent Skonto, frachtfrei Triest bezahl. - Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt Basis 93 Prozent Zucker in 100 Trockensubstanz ab mährischen Stationen 93 Prozent 30 fl. 50 fr. bis 30 fl. 80 fr., ab mährischen Stationen 88 Prozent 31 fl. 75 fr. bis 32 fl. 10 fr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 31 fl. 75 fr. bis 32 fl. 20 fr.; Raffinade 44 fl. - fr. bis 44 fl. 25 fr., Melisse: feine und feinste 42 fl. 50 fr. bis 43 fl. - fr., ordinäre und mittlere 41 fl. 50 fr. bis 41 fl. 75 fr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 11. März. Bei mäßigem Geschäftes setzten österr. Kreditaktien 311.70 ein, erhöhten sich bis 312. - ermatteten dann bis 310.60, schließen 310.80, ungar. Kreditaktien zu 314.25 - 314.50 gehandelt, blieben 311.50, ungar. 4proz. Goldrente 88.65 - 88.67 1/2, ungar. 5proz. Papierrente 86.85 - 86.90, ungar. Eskomptbank Aktien 94.25 G.

Getreidegeschäft. Aus Termine wurden nur 1000 Mtr. Herbstweizen zu 10 fl. 26 fr. geschlossen, Tendenz matter, zu notiren ist Frühjahrweizen 9 fl. 65 - 67 fr., Hafer pr. Frühjahr 6 fl. 55 - 57 fr., Mais pr. Mai-Juni 6 fl. 38 - 40 fr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Julius Kinn in Hofbuda; Konkurskommissär Richter Alexander Onacin, Masseverwalter Johann Gödny, Anmeldungstermin am 7. April. Liquidationsverhandlung am 16. April. (Kronstädter Gerichtshof.) - Gegen den Kaufmann Salomon Mülrad in Szerencs; Konkurskommissär Richter Karl Képez, Masseverwalter Karl Léczy, Anmeldungstermin am 12. April, Liquidationsverhandlung am 7. Mai. (S.-U. Helyesi Gerichtshof.) - Gegen die Witwe Joseph Czimez, geb. Joseph Deutsch, in Szegedin; Liquidationsverhandlung am 2. Mai. - Gegen Joseph Greif in Szalonta; Konkurskommissär Richter Stephan Jelenkfi, Masseverwalter Koloman Hamázy, Anmeldungstermin am 30. April, Liquidationsverhandlung am 25. Mai. (Großwardeiner Gerichtshof.) - Gegen die Landleute Johann und Ladislaus Kóntárs in Dobrácsapát; Konkurskommissär Richter Karl Biski, Masseverwalter Joseph Helmezy, Anmeldungstermin am 16. März, Liquidationsverhandlung am 16. April (Szent-Németer Gerichtshof.)

Budapester Todtenliste.

- Vom 10. März. -

August Dobos, 8 J., Wirtshof, 6. B., Group. Julie Borbély, 80 J., Kürschners-Witwe, 7. B., Lungentzündung. Katharine Horinka, 2 J., Arbeitersochter. 7. B., Scharlach. Elisabeth Lánokfi-Szombati, 45 J., Kaufmannsgattin, 7. B., Herzfehler. Franz Schleich, 8. J., Arbeitersohn, 10. B., Lungendäm Johann Lapezzer, 59 J., Advokat, Schlaganfall. Theresie Zimmerey-Ludwig, 76 J., Privatier, 5. B., Lungentzündung. Anton Gabel, 5 J., Arbeitersohn. 2. B., Hirnhautentzündung. Paul Guttmann, 1 J., Arbeitersohn, 5. B., Masern. Wenzel Blámál, 94 J., Maurer, 9. B., Altersschwäche. Eugen Regartner, 2 J., Arbeitersohn, 9. B., Diphtheritis. Anna Schwegel, 1 J., Kaufmannstochter, 9. B., Hirnentzündung. Rudolph Gräner, 2 J., Schneidersohn, 7. B., Hirnhautentzündung. Géza Wohl, 4 J., Arbeitersohn, 7. B., Hirnhautentzündung. Stephan Lettmann, 5 J., Kell-

nerstohn, 1. B., Wäfferkopf. Karl Leinberger, 75 J., Privatier, 3. Bez., Brightsche Krankheit. Elisabeth Thalwieser, 66 J., 5. B., Altersschwäche. Kofalie Parti, 42 J., Arbeiterin, 3. B., Entkräftung. Theresie Gringer, 53 J., Magd, 4. B., Schwindel. Susanne Kupcz, 36 J., Magd, 7. B., Quetschwunden.

Korrespondenz der Redaktion.

J. S., Makános. Der Weinproduzent ist nicht verpflichtet, das Quantum, das er in gefestigten Flaschen verkaufen will, beim Stuhlrichter anzumelden. - A. Fr., Tökerebe. Das bezeichnete Wiener Bankhaus besteht nicht mehr, das Budapester Geschäft existirt noch unter derselben Firma, seine Bezugsscheine werden eingelöst. - K.-I., Szegedin. Ueber die Ziehungen der Türkenlose geben wir keine Auskunft, von den Coupons werden die bis 1875 fälligen eingelöst, die später fälligen nicht. - S. K. und S., Miskolc. Wir werden Ihrem Wunsche nach Möglichkeit entsprechen. - J. St., Szegedin. Der Engros-Handel mit Spiritus ist nur in Minimalquantitäten von 50 Litern gestattet. - H. P., Köpösd. Die gezogenen Kreditlose werden von der österr. Kreditanstalt eingelöst; da es sich bei Ihnen um einen kleinen Betrag handelt (nach Abzug der Gewinnsteuer ist derselbe 188 fl.), so können Sie denselben auch durch eine Wechselstube eskomptiren lassen. - S. W., Lugos. Ihr 1864er Staatslos S. 466 Nr. 76 ist am 1. März 1883 mit 200 fl., die übrigen Lose sind nicht gezogen. - M. S., Szemlák. Hat für die Jahre 1879 bis inklusive 1884 zu zahlen. - A. J., Karlsburg. Wir können aus Ihrer Frage nicht ersehen, was Sie wünschen; 2. Fragen Sie bei der Direktion jenes Institutes an. - A. G., Kaschau. Wir glauben, daß der fragliche Zucker auch jetzt steuerfrei ist, wenn der betreffende Fabrikant die im älteren Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen einhält. - S. L., Bukfán. Der Regalpächter und der Stuhlrichter handeln komorn der Auslegung, welche jetzt vom Ministerium der Schanzregalverordnung gegeben wird. - M. Tr., Liptósz. Miskolc. Betreffs der Spiritussteuer vorläufig Alles beim Alten, da eine Vereinbarung zwischen der österr. und ungar. Regierung nicht erzielt wurde. - E. K., Zipsen. Béla. Von Ihren Losen ist ungar. Prämienlos S. 4216 Nr. 42 am 14. Dezember 1878 mit 136 fl., das Badische Los S. 2045 Nr. 102225 am 31. März 1881 mit 102 Mark 86 Pf., der Comodentenschein S. 29 Nr. 860 am 2. Januar 1879 mit 14 fl. CM. und das Mailänder 45 Lire-Los S. 1538 Nr. 44 am 2. Juni 1880 mit 47 Lire gezogen; über Türkenlose geben wir keine Auskunft, die anderen Lose sind nicht gezogen. - M. W., Csurgó. - Sch. J., Ahd. - J. D., Zolym-Polhora. - M. Sp., Waf. - M. Tr., P. Ribsin. - J. A. in B. Nr. 315113. - H. G., Putnok. - Szerencsvölgyi. - D. St., Erdőbfa. - J. Gr., Szarcsa. - A. G., Szegedin. - A. J., M. Militics. - A. G., D. Bereg. - A. T., Roman-Bogján. - S. St., Szatmárpolye. - H. H., Lepény. - M. M., Aranyos-Maroth. - K. und R., Körösladány. - M. S., Galgóc. - H. Fr., Nemes-Bodbragy. - S. J., Gyarmath. - J. K., Bethlenfal. - A. R., Losonez. - H. V., Kató. - „Abonnetin“, Kaláz. - J. M., Gyarmath. - A. Fr., Stephanshütte. - J. W., Volhó. - J. K., Budapest. - H. J., Gutta. - Fr. Fr., Djen. - M. G., Wezede. - F. F., Mitá. - S. M., Zafopane. - 555. D. Szerdahely. - B. M., Csataalja. - J. K., Neuberbák. A. und G., Kaschau. - S. H., Liptósz. Miskolc. - J. W., Szétele. - G. D. Sz. György. - W. L., Szepes-Dfalu. - J. M., Ura-Újfal. - L. D., Galgóc. - J. M., Nagrád-Berczel. - R. D., Ne-Urad. - G. M., B-Gsaba. - D. M., R-Szecső. - M. N., Klinik. - J. Fr., N-Sur. - S. M., Jiskáköpösd. - M. M., Bist. - G. M., Werich. - M. J., Bálványos. - J. Sch., Gyarmath. - N. F., Szegedin. - 319114. Ihre Lose sind nicht gezogen. - N. J., Nagy-Bájon. Betreffs der Türkenlose verweisen wir Sie auf die an K.-I., Szegedin, ertheilte Antwort, betreffs der Mailänder-Lose bitten wir uns mitzutheilen, ob es 10 Lire oder 45 Lire-Lose sind, Ihre anderen Lose sind nicht gezogen. - 315226, Liptósz. Ihr Kreditlos S. 829 Nr. 87 ist am 1. Mai 1882 mit 200 fl., die übrigen Lose sind nicht gezogen. - A. R., Katakó. Der Spiritus-Engros-Handel ist den protokollierten Gemischtwaarenhändlern ohne besonderen Gewerbeschein gestattet; für diesen Geschäftszweig ist die Schanzregalverordnung sowie die zu derselben erlassenen Nachtragsverordnungen maßgebend. - D. v. B., Drahozicz. Sie können sich um eine solche Liste an das „Erekskomité der Triester Ausstellungen“ in Triest wenden. - N. G., Kádfegh. Die Treffer der Türkenlose werden mit einem Theilbetrage eingelöst; wenden Sie sich diesfalls an die Anglo-österr. Bank in Wien. - A. G., S.-U. Hely. Ein Hausfiscer muß, wie jeder andere Geschäftsmann, Steuer bezahlen. - Alb. Sz., Neutra. Eine Regalsteuer hat der protokollierte Kaufmann für den Flaschenverkauf nicht zu bezahlen, die Verzehrungssteuer muß er, wie jeder Andere, entrichten. - L. K., Nagybony. Wir kennen kein derartiges Kloster. - M. St., Vepri. Der Finanzkommissär versteht die Sache wahrlich besser als die „Buchhändler und Andere“; wenden Sie sich bittlich um Nachsicht der Strafen an die Finanzdirektion. - J. G., Neutra. Wir kennen keine Urmacherzeitung. - Alter Abonnent Raab. Der Bau wird noch lange nicht beginnen und da ist es natürlich, daß Sie den Unternehmer nicht finden konnten; wir auch nicht. - A. K., Dobóvár. 1. Wir kennen die Umstände und die Urtheile der von Ihnen erwähnten Forderung nicht, folglich können wir auch nicht wissen, ob sie berechtigt ist oder nicht; 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. - N. G., Aranyos-Maróth. 1. Sie können nur beim Bezirksgericht auf Erfolg hoffen, indem Sie auf Erfüllung einer übernommenen Verpflichtung klagen; 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. - J. T., Neujoh. 1. Nur bedeutende Fehler; 2. Wird wahrscheinlich genügen; am Besten ist es, Sie befragen einen Militärarzt; 3. Ihre Lose sind nicht gezogen. - A. J., Rajova. 1. Wenn Sie uns nicht die betref-

fende Nummer unseres Blattes nennen, sind wir außer Stande Ihnen Auskunft zu ertheilen; 2. Die von Ihnen erwähnten Lose sind nicht gezogen; die Wiener Wechselstube ist uns nicht bekannt, folglich können wir auch über den Werth ihrer Antheilscheine kein Urtheil abgeben. - J. K., Lábod. 1. Nicht gezogen; 2. Die Militärtaxe muß ja eben von Denjenigen, die nicht zum Militär eingereicht wurden, gezahlt werden. - K. und H., Gertenyes. Wir können Ihnen nur dann Auskunft geben, wenn Sie uns die Nummern Ihrer Lose mittheilen, denn zum nochmaligen Abdruck der Ziehungsliste haben wir keinen Raum. - L. D., Budapest. Beachten Sie die Inserate unseres Blattes; wenn sich Ihnen dort nichts Konvenirendes bietet, so könnten Sie vielleicht durch eine Annonce in unserem „Kleinen Anzeiger“ Ihren Zweck erreichen. - J. T., Turdossin. Wir wissen das nicht. - J. D., ohne Ortsangabe. Dankend abgelehnt; wir versehen uns selbst. - G. P., Kúbeháza. 1. Nicht alle, sondern nur die mit großem Geräusche verbundenen Arbeiten sind gesetzlich verboten; gegen zu weitgehende Beschränkungen steht der Refkurs an den Verwaltungsausschuß des Komitates, eventuell selbst an das Ministerium des Inneren frei. 2. In der Regel werden Sie im eigenen Interesse zweckmäßig verfahren, wenn Sie erscheinen, da dem Gemeindevorstand in allen jenen Fällen, auf welche sich die Gemeindevorstandbarkeit erstreckt, im Sinne des G.-M. 1877 XXI. das Recht zusteht, Parteien und Zeugen vorzuladen. Das zu beobachtende Verfahren ist im erwähnten Gesetzartikel detaillirt vorgeschrieben. Sollte der Gemeindevorstand eine Regelwidrigkeit zu Schulden kommen lassen, so kann er im Wege des Stuhlrichters belangt werden. Sind Sie aber in Rechtsstreitigkeiten mit dem Urtheile des Gemeindevorstandes nicht zufrieden, so können Sie die Sache binnen 8 Tagen vor den Bezirksrichter bringen. 3. In Dienstbotenangelegenheiten ist nicht der Gemeindevorstand, sondern der Stuhlrichter das kompetente Forum. 4. Wie abhelfen? Durch kluges Verhalten Ihrerseits, eventuell durch Inanspruchnahme der Intervention des Stuhlrichters. - S. M., Szeged. Vom Zwingen kann keine Rede sein; der Pfarrer ist im Rechte und aus dem Anbieten der Tage erwächst für ihn noch keine Verpflichtung, sonst könnten mit solchen Dokumenten große Mißbräuche getrieben werden; es kommt daher auch außer dem Zahlen auch noch der Zweck des Anliegens und der Vertrauenswürdigkeit des Betreffenden in Frage. - A. P., A.-K. u. b. n. Klagbar werden sie sein, aber bis nach erfolgter Begleichung dürfen Sie keinen neuen Kredit geben, sonst verlieren Sie die alte Forderung. - J. H., Pát. Der Termin ist uns nicht bekannt. - B. G., II. 32. Das Gesetz ist gar nicht so unklar. Klagen können Sie wann immer, doch müssen Sie mit einer neuen Kreditgewährung an den Betreffenden so lange warten, bis Ihre Ansprüche entweder im Wege der Exekution oder durch freiwillige Zahlung befriedigt sind, sonst verlieren Sie die alte Forderung. - K. P., Kaschau. Ad 1. Auf der Heimreise von Indien nach Rußland. Ad 2. Abgeordneter ist Abgeordneter, die Konfession ist Nebensache. Wir berücksichtigen ähnliche Anfragen nicht. - J. S., Tétény. Wir bedauern, Ihrem Wunsche nicht entsprechen zu können. - J. Sz., Kaschau. Ad 1. Ja; ad 2. Wenn die Reklamation bereits erledigt ist: nein; ad 3. Ja. - F. Sch., Budapest. Es wurde überhaupt ein solcher Konkurs nicht ausgeschrieben. - M. J., Hatvan. Das Primmische Institut in der äußeren Waisenstraße dürfte Ihren Anforderungen vollkommen entsprechen. - W. A., Trštena. Bei den großen Ansprüchen, die gegenwärtig an die Opferwilligkeit des Publikums gestellt werden, ist es uns leider unmöglich, Ihren „Hilferuf“ zu veröffentlichen. - Nr. 100 B. st. Die von Ihnen überreichte „verbürgte Thatsache“ ist in Münchhausens Buch nur aus dem Grunde nicht aufgenommen worden, weil sie als Anelbete bereits zu alt war. - Prof. W. M., Wersch. Raumangel gestattet uns nicht die Veröffentlichung ähnlicher Berichte. - L. St., Drokvár. Das Waisenhaus des St. Frauenvereines, deren Präsidentin Frau Biskib ist. - G. G., Bánát-Torda. Das Signalement paßt auf den Flüchtigen nicht. - Nr. 315675, Gólniczbánya. Die fragliche Zuchtschrift ist längst den Weg alles überflüssigen beschriebenen Papierses gewandert. Von einer Mystifikation kann wohl nicht die Rede sein, da der Betreffende sich nach seinen, also nicht nach den in Ihrem Besitze befindlichen Losen erkundigte. Es kommt ja öfter vor, daß Prämumeranten unseres Blattes irgendwelche Buchstaben, Ziffern oder Schlagmorte angeben, unter welchen sie um die Beantwortung ihrer Fragen bitten; das zufällige Zusammentreffen mit den Initialen des Namens eines Dritten kann unseres Erachtens für den Betreffenden nichts Beliebiges sein, besonders wenn die Antwort bloß die Worte enthält: Ihre Lose sind nicht gezogen. Hat doch der Schreiber dieser Zeilen schon zahlreiche Anfragen aus Budapest unter den Initialen seines eigenen Namens beantwortet, weil die Betreffenden ohne irgend eine Bezugnahme auf ihn eben unter diesem Zeichen um die Antwort gebeten hatten. - J. S., Udvarnok. Ja, das Gesetz ist sanktionirt; die vierte Altersklasse kann zur Stellung ausgerufen werden, wenn es sich als notwendig herausstellt; wenn die Nothwendigkeit nicht eintritt, so wird diese Klasse nicht ausgerufen und dann umso besser für die Betreffenden. - M. S., Budapest. Aus Ihrer Frage können wir nicht entnehmen, was für eine Verordnung Sie meinen; die neusten Verordnungen in Betreff der von Ihnen im Allgemeinen bezeichneten Fragen erschienen im ungarischen Amtsblatte vom 1. und 2. März. - M. L., Nagybony. 1. Ja, wenn es im betreffenden Erziehungsbefehle sich als nothwendig herausstellt; 2. Ja. - Min 12. Erstens: Nach 18 Jahren die ganze? Nein! Zweitens: Für den Abdruck jener Normen haben wir keinen Raum. Drittens: Nein. - J. v. B., Wenzel. f. a. u. Nicht aus Versehen kam jene Mittheilung in der bewußten Form in unser Blatt, wir entnehmen dieselbe dem amtlichen Organe des betreffenden Ministeriums. Sie müssen sich daher, wenn Sie gegen den Gebrauch des erwähnten Präbikates protestiren wollen, entweder an jenen Herren selbst, oder an das Ministerium, zu welchem er gehört, wenden.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Kungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft, Szvegelgasse Nr. 5.

Allerlei.

(Die Prügelstrafe in America.) In dem kleinen Westindischen-Staat Delaware an der atlantischen Küste, wo die Prügelstrafe noch im ganzen Umfange längst verlungener Zeiten und als Schrecken aller „kleinen“ Diebe und ähnlicher Uebertreter besteht, kam, wie man der „Kreuz-Ztg.“ schreibt, vor einigen Wochen ein Erkenntniß, das einem Ungar zwanzig Stockschläge vindicirte, zum Austrage; der Beamte des Sheriffs ließ sich aber bei Vollstreckung der Exekution den Fingerfehler zu Schulden kommen, dem Inculpanten einen Hieb mehr zu applizieren, als in dem Erkenntniß vorgelesen war, in Folge dessen der Rechtsbeistand des Angeeschuldigten Anklage gegen den Sheriff erhob und den Fall zur gerichtlichen Verhandlung brachte. Nach einer kurzen Auseinandersetzung entschied aber der vorsitzende Richter: daß das Mehr von einem Hiebe aus dem vorliegenden Fall bei der nächsten Sentenz dem Inculpanten in Anrechnung zu bringen sei. — In dem benachbarten Staate Maryland hat die letzte demokratische Staatslegislatur ein Gesetz passirt, welches das Vergehen der Körperverletzung, Mißhandlung oder überhaupt jede Gewaltthätigkeit, deren sich ein Ehegatte gegen seine Frau schuldig macht, wiederum mit körperlicher Züchtigung, und zwar neben Gefängniß bestraft. Bis jetzt war es den meisten Uebertretern — Farbigen wie Weißen — gelungen, sich durch die Kniffe ihrer Advokaten der Urtheilsvollstreckung zu entziehen. Vor einigen Tagen ist aber die Bahn gebrochen, indem ein hellfarbiger Missethäter wegen Mißhandlung seiner Frau neben der entsprechenden Freiheitsstrafe auch mit Peitschenhieben belegt wurde. Sein Rechtsbeistand hatte die Konstitutionalität dieses Prügelgesetzes angefochten und an das Staats-Obergericht appellirt; das letztere hielt jedoch die Konstitutionalität des Gesetzes aufrecht und bestätigte das Erkenntniß niederer Instanz.

(Ein dankbarer Dieb.) Allen jenen Pessimisten, welche den Menschen für das undankbarste Geschöpf halten, empfehlen wir angelegentlich folgende Geschichte, welche — wie die „Presse“ erzählt — sich vor einigen Tagen in Wien zugetragen hat. Ein hervorragender und vielgeachteter Arzt begab sich eines Abends in das „Café Central“, um seine eingefrorenen Lebensgeister in einem heißen Thee wieder aufzubauen zu lassen. Er mochte wohl

eine Viertelstunde, in Zeitungslektüre vertieft und von dem duftigen Getränke behaglich durchwärmt, dagesessen sein, als ein Bote erschien, um ihn zu einem Patienten zu bitten. Der Doktor sprang auf, rief „Zahlen!“ und ließ seinen Blick die Wände entlang schweifen, um seinen mit Pelz gefütterten Mantel zu suchen. Allein je länger er um sich sah, desto düsterner wurde sein Gesichtsausdruck und nach kaum fünf Minuten war es sonnenklar, daß der prachtvolle Mantel sich in der Tasche jener Bösewichte geworben war, welche besonders in den Hörsälen der Universität auf den Raub von Wintermänteln auszugehen pflegen. Der Patient hatte dringende Hilfe nöthig, unser Doktor mußte also einen raschen Entschluß fassen; er fuhr zu einem Kleidermagazin, erstand einen Winterrock und machte seinen Besuch. — Am nächsten Morgen erschien in seiner Wohnung ein Dienstmann, der ein umfangreiches Paket und einen Brief überbrachte. Im Paket, welches er zuerst öffnete, fand der Arzt zu seinem lebhaftesten Vergnügen den gestohlenen Mantel; der Brief aber lautete: „Verehrter Herr! Ich überzeuge Ihnen hiemit den Winterrock, welchen ich gestern gestohlen habe. Er ist aus den besten Stoffen, welche ich in der Tasche fand, erinhalt ich Ihren Namen. Sie haben mich vor einigen Jahren unentgeltlich und mit großer Liebenswürdigkeit während einer Krankheit behandelt und dadurch ein Anrecht auf meine Dankbarkeit erworben. Sie sollen nie von mir bestohlen werden. Ich bitte Sie nur, den Dienstmann zu bezahlen, denn es fehlt mir an jedweder Baarhaft. Ihr getreuer R. N.“

(Reminiscenzen an Struensee.) Aus Kopenhagen wird unterm 9. März gemeldet: „Eine von dem im Jahre 1772 prozessirten und hingerichteten Grafen Struensee hinterlassene versiegelte Kiste ist soeben auf Befehl des Königs Christian geöffnet worden. Man fand in derselben höchst wichtige Dokumente, welche die Geständnisse des Grafen umfassen und Licht auf seine Beziehungen zur unglücklichen Königin Karolina Mathilde werfen. Das Verhältniß zwischen dem Grafen Struensee und der Königin Karolina Mathilde, Schwester König Georg's III. von England, und Gemahlin des schwachen Königs Christian VII. von Dänemark, waren zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts Gegenstand vielen skandalösen Gerüchtes. Der Fall selbst war jedoch stets in Geheimniß gehüllt. Graf Struensee war ein deutscher Arzt, der sich in Dänemark niederließ und im Laufe weniger Jahre zum ersten Minister des Königs emporstieg. Sein Erfolg

machte ihm viele Feinde, worunter die Königin-Witwe, und auf ihr Instiften erhoben sich Struensee's Nebenbuhler gegen ihn. Am 4. Uhr Früh am 16. Januar 1772, kurz nach dem Maskenball bei Hof, nahmen sie den ersten Minister, seinen Gefährten Brandt und alle übrigen Mitglieder des Cabinets in ihren Betten fest. Es folgte ein Staatsprozeß mit geheimem Verfahren. Er endete damit, daß Struensee und Brandt schuldig befunden und zum Tode verurtheilt wurden. Als eine Illustration für die Sitten des dänischen Hofes zu jener Zeit wird erwähnt, daß König Christian VII., welcher in den herzlichsten Beziehungen zu Graf Struensee und Brandt gestanden war, nicht einen Finger zu ihren Gunsten erhoben habe, sondern auf Anweisung seiner neuen Minister ruhig das Todesurtheil seiner gewesenen Günstlinge unterschrieben habe und dann wieder zu seinen Vergnügungen zurückgekehrt sei. Das Benehmen Struensee's und Brandt's in der Zeit zwischen ihrer Verurtheilung und Hinrichtung zeigte so viel Würde, daß seit jener Zeit viele Zweifel über die Gerechtigkeit des Urtheils laut geworden sind. Ueber diese Angelegenheit wird der Inhalt der eben geöffneten Kiste wahrlich ein klares Licht werfen.

(Ein Paar Pröbchen amerikanischer Wäse) entnehmen wir einer weitlichen Zeitung: „Ich glaube nicht, daß Du dem Wasser die richtige Temperatur gegeben hast“, sagte die besorgte Mutter zu der neuen farbigen Wärterin; „Du mußt das Thermometer hineinhalten.“ „Was das für ein Ding sein?“ „Ein Instrument, an welchem man sehen kann, ob das Wasser zu heiß oder zu kalt ist.“ „Ich habe ohne Instrument gesehen; wenn Baby blau werden, dann Wasser kalt; wenn roth werden, heiß.“ — „Nun, mein Junge“, sagte Jemand, der sich vor einem Hotel die Stiefel putzen ließ, zu dem jugendlichen Wäscher, „wenn ich Dir einen Dollar für Deine Arbeit gäbe, so wäre wohl Dein erster Gedanke einen Gang nach dem Circus?“ „Das nicht“, lautete die Antwort; „mein erster Gedanke wäre der, daß Sie mir eine falsche Note gegeben hätten.“ — „Wie kurz dem Pferde der Schwanz abgeschritten ist!“ „Sein Herr gehört zum Thierzüchterverein; er meint, daß durch diese Maßregel die armen Flüchtlinge am wenigsten zu leiden hätten.“ — Orpheus zog Bäume nach sich durch die Allgewalt seiner Musik. Die Folgen des harmlosen Raters ist noch viel mächtiger, ihr folgen Schürreien, Stiefelknechte und allerhand andere Gegenstände nach.

(22. Fortsetzung.)

Eine Verlassene.

Roman aus dem Französischen von Henry Gréville. 19.

Zuweilen inmitten ihrer Spiele blieb sie in einer Alee stehen, warf sich rücklings in den Sand und blickte nach oben, um die leichten Cirruswolken im Aether langsam schweben zu sehen. Sie dachte dann an ihren Vater... vielleicht würden diese Wolken ihn sehen.

Sie sagte ihnen, daß sie ihm ihre Wünsche überbringen möchten, die ganze Liebe seiner kleinen Tochter — aber es war dies nicht mehr wie ehemals eine verzweifelte Klage, sondern der Ausdruck des tiefen Gefühls einer erkenntlichen Freude.

— Oh, Papa, wenn Du sehen könntest, wie glücklich ich bin! eines Tages, als sie in dieser bizarren Positur nachgedacht hatte, so lange, daß ihr der Kopf schon schwindelte, suchte sie ihre große Freundin auf.

— Fräulein Hermine, sagte sie zu ihr, mein Papa ist nach Amerika gegangen?

— Ja, antwortete diese etwas überrascht; wenigstens vermuthet man es. Wer hat Dir das gesagt?

— Ich erinnere mich soeben... ich dachte an ihn, indem ich die Wolken anblickte, und plötzlich fiel mir ein, daß er mit Mama von Amerika sprach.

Fräulein Hermine empfand einen Stich ins Herz. Was wäre ihr Leben, wenn der Vater käme und ihr seine Tochter abfordern würde?

Nichtsdestoweniger blickte sie ihrer Pflicht mutig ins Antlitz, und sie fragte ohne zu zögern:

— Erinnerst Du Dich an den Namen der Stadt, nach welcher er gehen wollte?

Marcelle zögerte; sie suchte in ihrem Gedächtnisse, fand aber nichts.

— Nein, sagte sie, ich glaube nicht, daß er irgend eine genannt hat.

Seitdem fand Fräulein Hermine sie häufig über eine Karte gebeugt, die Namen der Städte und Flüsse studirend, ihr Gedächtniß befragend und einen verlorenen Faden wiederzufinden versuchend...

Das Kind lächelte sofort seiner Freundin zu und schob die Karte weg, um mit ihr von etwas Anderem zu sprechen; aber das alte Fräulein sah wohl, daß der Gedanke an den abwesenden Vater nie für lange Zeit das verlorene Kind verlasse.

Sie hat eine gute Seele und ein treues Gedächtniß; sie wird viel zu leiden haben! dachte das vor treffliche Mädchen mit einem Seufzer des Mitgeföhls.

An einem Montage ordnete Fräulein Hermine ihre Fächer; Marcelle hatte durch exemplarische Artigkeit die Erlaubniß erwirkt, bei dieser Arbeit zu helfen.

Gibt es etwas Köstlicheres, als Fächer zu ordnen? Die sorgfältig zusammengelegten Bänder, die mit Seidenbändern zusammengebundenen Sacktücher-Duzende

die wohlreichenden Säckchen und hauptsächlich die Schachteln, die mysteriösen Schachteln in allen möglichen Formen und allen möglichen Farben, so interessant von außen und tausendmal interessanter von innen, — wenn man sie öffnen wollte, um einem den Inhalt zu zeigen, aber man öffnet sie nicht immer; — all das erweckt in dem Geiste des Kindes den Geschmack für das Romantische, der beim Menschen so stark ist, daß er am häufigsten seine eigene Existenz dramatisirt, durch sein Unglück zum Mitleid gerührt und durch seine Verdienste erglänzt wird, demmaßen daß er die Proportionen aller Dinge verliert und sich für den Centralpunkt der Schöpfung hält.

— Was ist da drinn, Fräulein Hermine? Und was liegt in diesem da?

— Man darf nicht indiscret sein, Marcelle. Ich will es Dir sagen, aber es schickt sich nicht, es zu fargen.

Bewirrt ließ das Mädchen den Kopf sinken, indem es leise um Verzeihung bat. Dann erhob sie die Augen und sah eine lange braune Schachtel mit grünem Bände.

— Diese kenne ich, sagte sie. In diese hatte Frau Favrot alle meine Papiere gelegt, welche von Mama stammten.

— Das ist wahr, sagte Fräulein Hermine nachdenklich. Sie gehört Dir, diese Schachtel. Wir werden jetzt den Inhalt derselben nicht besichtigen, weil Du noch zu klein bist; aber wenn mir ein Unglück zustößen würde...

Das Kind blickte sie mit überraschten Augen an. — Ja, mein Liebchen, wenn mir ein Unglück widerfahren wird, so wirst Du sie Dir von Rose oder von wem immer sonst geben lassen...

Fräulein Hermine zögerte, sie suchte ein Mittel, um diesen Schatz, das einzige Gut des verlassenen Kindes, vor gleichgiltigen Händen in Sicherheit zu bringen.

Sie nahm eine Feder und schrieb mit großen Buchstaben auf den Deckel der Schachtel: „Dies gehört der Marcelle Monfort.“

— Du siehst, sagte sie, Dein Name ist darauf, Du wirst es fordern können.

Marcelle war neben der offenen Schublade schweigend, sehr ernst geblieben.

— Ein Unglück, Fräulein Hermine? Welches Unglück könnte Ihnen widerfahren?

— Ich kann sterben, antwortete das alte Fräulein sanft. Aber ich hoffe, daß das nicht geschehen wird, ehe Du groß genug und im Stande bist, Dich selbst zu erhalten.

Sie stellte die Schachtel in das Fach zurück, dann öffnete sie ein anderes. Marcelle, regungslos, bezeugte keinerlei Neugierde, was ihre Freundin überraschte. Sie blickte sie aufmerksam an und plötzlich fiel von den niedergeschlagenen Wimpern eine glänzende Thräne nieder, dann noch eine.

— Was fehlt Dir? fragte das alte Mädchen verwirrt.

— Ach, Fräulein, sterben Sie nicht, ich liebe Sie so sehr! rief Marcelle, die sich an ihren Hals

warf, ohne ihre Thränen weiter zurückhalten zu können.

— Ich werde mich bestreben, sagte Fräulein Hermine lächelnd.

Sie drückte das Kind an ihre Brust und zerdrückte oberhalb ihres geneigten Kopfes eine Thräne, die sich wider Willen unter die Augenlider vorgebrängt hatte.

Nach Verlauf eines Augenblickes schickte sie das kleine Mädchen in den Garten spielen und machte selbst Ordnung. Als dies geschehen war, blieb sie lange Zeit nachdenklich, dann ging sie zu ihrem Schreibtisch, zählte die Summe, welche sie noch besaß und welche ihr bis zu dem Augenblicke genügen sollte, da sie wieder Geld heben würde.

Nachdem sie im Kopfe eine Berechnung angestellt hatte, nahm sie mehrere Goldstücke und legte sie, sorgfältig eingehüllt, in die Schachtel, welche den Namen Marcelle's trug.

— Man muß Ersparnisse machen; wenn ich sie ohne Hilfsmittel zurückließe! Ich werde meinen Notar auffuchen, denn man muß vorsichtig sein.

Ohne Zweifel muß man vorsichtig sein, und man hat immer die Absicht, zu seinem Notar zu gehen, am häufigsten aber bleibt es bei der Absicht. Auch Fräulein Hermine begab sich nicht zu ihrem Notar.

Uebrigens war sie noch jung und befand sich wohl. Bei zweiundfünfzig Jahren denkt man noch nicht ernstlich an den Tod.

20.

— Ah! machte Marcelle mit einem Rufe der Enttäuschung.

Ihr neuer Spielball, den sie durch einen heftigen Schlag mit der Schleuder zu weit geworfen hatte, war über die Mauer des benachbarten Gartens geflogen.

Fräulein Hermine hatte ein für allemal ausgesprochen, daß die Spielzeuge, Bälle, Ballons u. s. w., welche diesen Weg nehmen würden, endgiltig verloren seien und daß man sie nie abholen dürfe. In dessen fanden sich die Ballen im Gärtchen des Fräulein Hermine häufig wieder, ohne daß Marcelle sie hätte wiederkehren gesehen. Jemand warf sie über die Mauer zurück, das war gewiß.

Im Grunde genommen war das Alles, was das kleine Mädchen verlangte. Nichtsdestoweniger hatte eine Art von Neugierde von ihr Besitz genommen; sie hatte sich gefragt, wie das geheimnißvolle und wohlwollende Wesen beschaffen sei, welches ihr ihre Spielbälle zurückschickte, ohne auf Dank zu warten. Dieses Wesen mußte die Stunden wissen, wo Marcelle nicht im Garten war, da sie nie einen der Bälle auf demselben Luftwege zurückfliegen sah, welchen er genommen, um sich zu entfernen.

Dieses Wesen mußte ein anderes gutes Fräulein sein mit Locken und Spitzenhauben, wie Fräulein Hermine, denn Marcelle konnte sich ein wohlwollendes Wesen gar nicht anders denken.

(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

**Matulaturpapier**  
per 15 fl. der Meter-  
zentner  
Liefert ab Budapest die Exp.  
dieses Blattes.

**In Szent-Mihály**  
in unmittelbarer Nähe von  
Budapest, ist eine 15 Joch  
große, mit bequemem Wohn-  
haus und Bepflanzungen  
versehene Besitzung, zum  
Sommeraufenthalt geeignet,  
zu vortheilhaften Bedingun-  
gen zu verkaufen oder auf  
mehrere Jahre zu verpach-  
ten. Näh. die Exp. 1876

**Haus,**  
Bajnofgasse Nr. 8, kanali-  
sirt, offener bepflanzter Hof,  
geeignet für Wirthschaft oder  
welch anderes Geschäft im-  
mer, guter Zustand, Zins  
1175 Gulden, zu verkaufen.  
Näh. daselbst. 1872

**Ein- und Verkauf**  
von Herrschaften abgelegter  
**Herrn-Kleider.**  
Reparatur-, Putz- und Klei-  
der-Reinigung bei  
**Ulbrecht & Hartmann,**  
Stadt, Schiffgasse 6, I. St.  
Eine nach den neuesten und  
vorzüglichsten Systemen ein-  
gerichtete

**Dampfmaschine**  
in der Nähe von Budapest  
wird verpachtet od. verkauft.  
Näh. bei Dr. Szóhner, Bu-  
dapest V., Nagy korona-  
utca 14. 1846

Ein geübter  
**Buchhalter (Christ)**  
wird aufgenommen. Offerte  
unter Chiffre „H.“ an die  
Exp. 1879

Es wird ein  
**Praktikant**  
aus gutem Hause gesucht.  
Näh. die Exp. 1847

Für eine  
**Weingroßhand-  
lung** in Budapest wird ein  
Kellnermeister gesucht. Offerte  
samt Kopien der Zeugnisse  
sub „J. S.“ an die Exp.  
1862

Ein sehr gutes  
**Pianino**  
ist um 6 fl. monatlich zu  
vermieten. Auskunft ertheilt  
die Exp. 1879

Stauend viel und billige  
**Musikalien**  
sind angekommen in der  
Antiquar-Buchhandlung u.  
Leihbibliothek des **J. Wül-  
ler,** Ecke Laudor- und Kö-  
nigsstraße. **Hebräische Bü-  
cher** und ganze Bibliotheken  
werden stets gut bezahlt.  
Div. Romane sind von 10  
fr. aufwärts bis 2 fl. zu  
haben. Auch billiges Matu-  
latur. 1805

**Wohnung,**  
bestehend aus 1 oder 2  
Zimmern und Küche, wird  
sofort oder per 1. April  
aufzunehmen gesucht. An-  
träge unter „S. R.“ an die  
Exp. 1840

**Wohnung**  
für 1. Mai bis 31. Okto-  
ber, eventuell auch länger,  
wird gesucht auf der Kerepe-  
serstraße oder in deren Nähe,  
im 2. oder 3. Stock, 3 Wohn-  
räume, 1 Dienstmotenzimmer, eines  
davon Gassenweite, Küche u.  
Zugehör. Näh. die Exp.  
1871

Eine schöne  
**Gassenwohnung,**  
Hochparterre, bestehend aus  
3 Zimmern nebst Alkoven  
und Küche u. c., ist Familien-  
verhältnisse halber 6. Bez.,  
Mittergasse Nr. 18, nächst der  
Fabrikengasse um die Jahres-  
miete von 360 fl. vom  
1. Mai ab zu beziehen. Näh.  
daselbst beim Hausmeister.  
1823

**Industrielles Un-  
ternehmen** billigt zu ver-  
kaufen; nicht viel Kapital  
nötig. **Fabrik-Grund-  
saamt Gebäude** und  
Magazin zu verpachten,  
Nähebes Donauferschiffen,  
Bahnhofes. Näheres IX.,  
Meistergasse 10, Thür 9,  
Mittagszeit. 1269

**Holzreise**  
von 1-15 Cimer sind stets  
zu haben bei Eszerventa und  
Großmann, Faschbinderei,  
Kerepserstraße 49. 1141

**Landauer,**  
sehr solid gebaut, wenig be-  
nützt, ist Abreise halber bil-  
lig zu verkaufen. Ferner  
werden verkauft: 2 Loko-  
motiven, 1 Lokomobile-Cen-  
trifugal, Bau, Saug- und  
Druckpumpen, Kollwagen,  
Lomries, Schlagwerke mit  
Kranichen, Schiebkarren und  
verschiedene Werkzeuge. Ab-  
ri in der Exp. 1261

**Friseur-Geschäfts-  
Einrichtung** ist sofort zu  
verkaufen. Näh. die Exp.  
1811

**Papierwaren-  
ausverkauf.** Wegen gänz-  
licher Auflassung der Pa-  
pierhandlung, Budapest,  
Karlring 22, werden sämt-  
liche vorhandenen Waaren  
mit 20% Nachlaß von dem  
Einkaufspreis ausverkauft.  
Stellagen und Portal, geeig-  
net für jedes Geschäft, sind  
sehr preiswürdig per 1.  
Mai zu haben. 1857

**D Dique's**  
Französisch  
**Haarfärbe-Tinktur**  
zum Färben grauer Haare  
und Bärte. Diese Haarfärbe-  
Tinktur, ist bis jetzt als eine  
der besten anzupfehlen, in-  
dem die Färbung reichlich  
drei Monate hält. Die Haare  
können schwarz oder braun  
gefärbt werden. Eine ganze  
Dosis genügt für ein Jahr  
und kostet 4 fl. Ein halbes  
Dosis 2 fl., mit Postsendung  
20 fr. mehr. Hauptdepot  
Budapest, IV. Bez., Neue-  
weltgasse Nr. 13, Thür Nr.  
13, bei J. Magyar

**Wiese-Kassen,**  
als auch sämtliche andere  
Fabrikate in allen Größen  
billigt zu verkaufen. Nr. 3  
fl. 110. Kassen-Niederlage,  
Trommelgasse 1. 1884

**Dampfmaschine,**  
12pferdig, Hochdruck, (Ex-  
pression) **Dampfessel**  
(Cornwall) sammt kom-  
pletter Armatur, bestens  
erhalten, im Betriebe, preis-  
werth zu verkaufen. Näh.  
die Exp. 1245

**Max Tausky,**  
behördl. Konz. Möbel-  
händler und Expeditor,  
übernimmt Packungen von  
Möbeln, Spiegeln, Bildern,  
Klavieren und Kassen, ferner  
**Ueberführungen** in Bu-  
dapest und Provinz zu  
möglichst billigen Preisen.  
Für jeden Schaden wird  
arantirt. Wohn: **Buda-  
pest, Franzstadt, Remete-  
utca** (Einriedergasse) 28.  
Bitte, mich gest. mittelst  
Korrespondenzkarte zu ver-  
ständigen. Übernimmt auch  
jeden Gegenstand mittelst  
Fuhrwerk zum Transport.

Ein junger  
**Manu,**  
der fließend deutsch u. ungar-  
isch sprechen und schön  
schreiben kann, wünscht eine  
Beschäftigung. Näh. in der  
Exp. 1883

**140 Gulden**  
werden auf 2 Monate mit  
30 fl. Zinsen aufzunehmen  
gesucht, werthvolle Pseu-  
den werden als Pfand ge-  
geben Näh. unter „Familien-  
Schmuck“ an die Exp. 1869

Ein junger Mann,  
der bereits in der französi-  
schen Sprache vorgeschrit-  
ten, wünscht Abends von  
8-9 Uhr Unterricht zu  
nehmen. Adressen unter  
„J. S.“ an die Exp. 1885

Für ein  
**Bankinstitut**  
wird ein gezahlter Prakti-  
kant gesucht. Sprachenkennt-  
nis: Ungarisch, Deutsch und  
Slawisch. Schöne Handschrift  
notwendig. Offerte unter  
„Praktikant“ an die Exp.  
1821

**Heiraths-Antrag.**  
Ein distinguirter, intelligen-  
ter Kaufmann, Israelit,  
30 Jahre alt, mit gefälligem  
Exterieur und einem Paar-  
vermögen von 60,000 Gul-  
den, such wegen Mangel  
an Konnexion auf diesem  
Wege die ehrbare Bekann-  
schaft eines jungen, hübschen  
und soliden Mädchens, um  
es zu heirathen. Solche, die  
musikalische Bildung haben,  
werden bevorzugt. Nur ernst-  
gemeinte briefliche Anträge  
mit Beischluß der Photo-  
graphie — die auf Wunsch  
zurückgesendet wird — er-  
bittet man unter Chiffre  
„M. G. S. 60,000“ an  
die Expedition d. Blattes.  
Strengste Diskretion ver-  
bürgt. Vermittler ausge-  
schlossen. 1830

**Wegen Auflösung**  
des Geschäftes zu ver-  
kaufen: 1 feuerfester Schreib-  
tisch, 1 feuerfeste Kasse Nr.  
5, 1 Pult und Leiter, eine  
große und eine kleine Deci-  
malwaage, Schreibische u.  
Komptoirgegenstände, Petro-  
leumlampen, große Ständer  
und Pumpe, Handwaagen.  
Wo? sagt die Exp. 1838

**Gegen Faustpfand**  
und Wechsel wird ein Dar-  
lehen von 240 fl. auf 8  
Wochen mit 35 fl. Zinsen  
aufzunehmen gesucht. Unter  
„Beamter“ an die Exp.  
1868

Ein **Budapester**  
steuerfreies, schönes Echaus  
mit über 6000 fl. Einkom-  
men ist unter günstigen  
Zahlungsbedingungen um  
65,000 fl. zu verkaufen.  
Näh. die Exp. 1263

Ein jung verheiratheter  
**Mann,**  
kaufmännisch, sucht Stel-  
lung als Magazinier, Haus-  
meister oder sonst ander-  
wärtig unterzukommen. Gest.  
Anträge unter „Kautions-  
fähig“ an die Exp. 1849

**Faschbinderei,**  
welche schon mehrere Jahre  
für eine große Spiritus-  
fabrik arbeitet, ist sofort sehr  
billig abzulösen. Betriebs-  
kapital ist nicht nötig.  
Adresse in der Exp. 1257

**Gärtner**  
gesucht, der nahe der Haupt-  
stadt einen großen feinsten  
Küchengarten mit  
Wasserleitung und Biene-  
zucht, eventuell selber auf  
Theilung oder in Pacht  
übernimmt. Auskunft er-  
theilt die Exp. 1800

Ein **älterer Herr,**  
alleinstehend, der deutschen  
und ungarischen Sprache in  
Schrift und Wort mächtig,  
empfiehlt sich als Kassier,  
Verwalter oder Haus-In-  
spektor. Näh. in der Exp.  
1824

Kommairtes  
**adeliges Gut,**  
1000 □ Joch groß, ist zu  
verkaufen. Dasselbe ist eine  
Stunde von zwei Eisenbahn-  
stationen und vom Plattensee  
entfernt, mit bequemen  
Wohn- und genügen  
Wirthschaftsgebäuden ver-  
sehen. Näh. die Exp. 1829

Ein **Hausgrund**  
im X. Bezirk, Steinbruch,  
Herrngasse, 638 □ Mtr. G-  
grund, ist aus freier Hand  
zu verkaufen. Adresse in der  
Exp. 1804

**Photographie.**  
Ein Atelier in einer Stadt  
Ober-Ungarns mit 24000  
Einwohnern ist zu ver-  
kaufen. Wo? sagt die Exp. 1826

Ein **junger Mann,**  
Mühlenbeamter, sucht ein  
möblirtes Monatszimmer  
in der Leopold- oder The-  
renstadt in möglicher  
Nähe der Pesterr. Staats-  
bahn. Gefällige Offerte  
mit billiger Preisangabe  
unter Chiffre „M. G.“ an  
die Exp. 1256

**Nemzeti színház.**  
**Bozóti Márta.**  
Színmű 3 felv. Irta Csiky Gergely.  
Bozóti Márta Jászay M.  
Villányi Adolf Hercsenyi  
Dávidházy Andor Egressy  
Elek Benedek  
Vilma Csillag T.  
Édes Lőrincz Ujházi  
Pagonyi Kálmán Horváth  
Manos Ottó Náday  
Leona, neje Békessy  
Dereglyei Sándor Hetényi  
Eresényi Miska Vizvári  
Babócsy Szilveti Imre  
Kezdete 7 órakor.

**Orpheus.**  
Dalmú 3 felv. Zenéjét szerzette  
Gluck K.  
**Renaissance.**  
Fáncz-egyveleg 1 felv. Szerzette  
és betanította Campilli.  
**Népszínház.**  
**Agyúrú.**  
Operette 3 felv. Zenéjét szerzette  
Edmond Audran.  
Gróf Lignolles Vidor  
Richard Hatvani  
Landry Komáromi  
René Király Andorfi

Olivér herceg Kassal  
Griff rdin Horváth  
Rozitta Jennei Anna  
Narbonnel Gillette Pálmái Ilka  
A biró V. Kovács  
Barigoul Ujvári  
Chateaufeuf Szelényi Anna  
Boislaurier Berkes Etel  
Kezdete 7 órakor.  
**Holnap ugyanez.**

**Deutsches Theater.**  
**Der Bettelstudent.**  
Operette in 3 Akten. Musik von  
Müllner.  
Gräfin Nowalska Fr. Müller  
Gaura Fr. Dunder  
Promisfoma Fr. Schindler  
Oberst Otenborf Fr. Müller  
Bangenheim Fr. Dehmitz  
Bogumil Malachowitsch Fr. Ritter  
Eva Fr. Schindler  
Jan Janita Fr. Schindler  
Simon Kysmanovic Fr. Ferenczy  
Der Bürgermeister Fr. Gimmig  
Dunphy Fr. Weiss  
Genterich Fr. Ehrenfest  
Antana 7 Uhr.  
Morgen:  
Dieselbe Vorstellung.

**Zur Beachtung.**  
Mit drei bis fünfhundert Gulden baar oder  
in Werthpapieren kann Jedermann einen Gewinn  
von 25 bis 80 Gulden wöchentlich  
an der Börse erzielen; somit in kurzer Zeit sein  
Vermögen bedeutend vergrößern. 1883  
Mündliche, sowie schriftliche Anfragen beliebe  
man zu richten an das  
protol. Bank- und Lombardgeschäft  
**Theodor Noderer & Co.**  
in Wien am Peter 7, erster Stock,  
wojelsbt diesbezügliche Rathschläge kostenfrei unter  
strengster Diskretion ertheilt werden.

**Reeller Ausverkauf.**  
Durch Ankauf eines größeren Waarenlagers einer  
Wiener Konkursmasse bin ich in der Lage, alle Gattun-  
gen echte Nürnberger, sowie Creas- und Hausleinwand,  
echte Zwirnfanajasse, Leinen-Tischzeuge und Tischentücher,  
ferner alle Gattungen Kleiderstoffe, wie: Cachemire, Terno,  
Blanelle u. zu höchst billigen Preisen abzugeben.  
**Josef Blau,**  
Wahnerboulevard 5, im Hofmagazin 23.

**Feste Preise | Mieder-Fabrik | Feste Preise.**  
Fgn. Klein,  
Wien, VI. Mariahilferstraße 45  
Filiale: I. Spiegelgasse 3,  
Spezialitäten und Konsumen  
in größter Auswahl. Mieder  
werden zum Nutzen und Nepa-  
tieren angenommen. Bestellungen  
prompt pr. Nachnahme. Nicht kon-  
venientes wird ungetauft.

**Cichorien**  
של פחה  
unter Aufsicht Sr. Ehrwürden des  
**Herrn Rabbi Mark. Schlesinger,**  
Sohn des sel. Rabbi zu Böding u. Verfasser des מורה  
נורמה — Preisblätter auf Verlangen franko.  
I. ung. Chocolad-Surogat- u. Feigenkaffee-  
Fabrik, Budapest.

**40 kr.**  
für einen Fenster-Vorhang puken, prachtvoll  
schön, ohne Chloralkali, sehen aus wie ganz neue.  
**Spitzen-Vorhänge**  
tief unter dem Fabrikpreis:  
pr. Fenster, welche früher fl. 4, jetzt fl. 2.40  
" " " " " 5, " " 3.—  
" " " " " 6, " " 3.50  
" " " " " 7, " " 4.—  
" " " " " 8, " " 5.—  
6, 7, 8 und 9 fl. prachtvoll schöne Dessins. —  
Auch für Vikov sechsterlei Dessins.  
**Seidenwaaren**  
verkaufe ich nach der Inventur zu spottbilligen  
Preisen, so z. B. schwarze Gaille, Roblesse,  
Satin de Lyon, Satin turque, Satin Mer-  
villeurs, Surrah in allen Hochmoderfarben, in  
riesengroßer Auswahl.  
**Sammtbänder**  
in allen Hochmoderfarben, werden heuer sehr stark  
als Auspuß für Damenkleider genommen, letzte  
Mode in Paris. 1888  
**MORHERZ,**  
Passamentrie, Band- und Spitzen- en gros-  
und en détail-Handlung, Franz-Dealgasse 9.

**ORPHEUM**  
Hajósutca 27, nächst der Oper.  
Erstes Aufreten der Wiener Lieberjängerin Fräulein  
**Louise Schmitter.**  
Aufreten des Wiener Gesangs-komikers  
**J. DEGENHART,**  
Wiederaufreten der englischen Verwandlungs-Sängerin  
**Miss Mary Guinard.** (nach ihrer Genesung).  
Aufreten der vorzüglichsten Gymnastiker **Ungar u. Sohn.**  
Aufreten des vortrefflichen Mimikers  
**Herrn AMANN.**  
(Selber wird heute mehrere neue Typen darstellen. Be-  
sonders zu bemerken: Kossuth Lajos, Mich. Wagner,  
Schiller u.) Aufreten der Größte-Längerin u. Sängerin  
**Frl. Anna Fiori.**  
Aufreten der unüber-  
trefflichen Redukünstler  
Auftreter der ausgezeichneten Gymnastiker-Gruppe **The  
marvelous Pooles,** der ungarischen Lieberjängerin  
**Frl. Porlaky,** des ungarischen Sängers **Hrn. Elek.**